

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

82. Jahrgang / Nr. 45

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, Pf. 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

**Planung: Wettbewerb für Regio-S-Bahn-Station im Niederholzquartier**

SEITE 2

**Friedhof: Anerkennung für ein Grabmal aus dem Atelier Mazzotti**

SEITE 3

**Einwohnerrat: Pilotprojekt für Ganztageskindergarten bewilligt**

SEITE 11

**Sport: Sieg für den FC Amicitia zum Abschluss der Vorrunde**

SEITE 13

**Nächste Ausgabe Grossauflage**

Die RZ-Nr. 46/2003 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

**VERKEHR** Gemeinderat Marcel Schweizer zur teilweise heftigen Kritik an den flankierenden Tempo-30-Massnahmen und am neuen Buskonzept der BVB

## «Ein Parcours quer durch den Gemüsegarten»

Die andernorts längst erfolgte flächendeckende Einführung von Tempo 30 wurde in Riehen erst vor zwei Wochen Tatsache. Und schon hagelt es von verschiedenen Seiten Kritik – nicht in erster Linie an der Tempobeschränkung als solche, sondern an den flankierenden Signalisationsmassnahmen. Und auch das neue Buskonzept der BVB ist manchem ein Dorn im Auge. In einem Interview nimmt Gemeinderat Marcel Schweizer Stellung zu diesen Kritiken.

DIETER WÜTHRICH

«Allen Leuten Recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.» Diese Erfahrung haben in den letzten Tagen und Wochen einmal mehr auch Gemeinderat Marcel Schweizer und die kommunale Tiefbauabteilung machen müssen. Nachdem die flächendeckende Einführung von Tempo 30 in Riehen nach jahrelangem politischen Widerstand und verschiedenen Rekursen vor zwei Wochen endlich Tatsache geworden war, gingen bei der RZ-Redaktion geharnischte Leserbriefe ein, die insbesondere die flankierenden Signalisationsmassnahmen zum Gegenstand heftigster Kritik erhoben. Und im Einwohnerrat verstieg sich Eduard Rutschmann von der SVP in einer Interpellation gar zu der Behauptung, der Gemeinderat habe den Parlamentsbeschluss zum ausdrücklichen Verzicht auf bauliche Massnahmen missachtet. Schliesslich wurde vor wenigen Tagen eine Volksanregung eingereicht, die sich ebenfalls sehr kritisch zur gemeinderätlichen Verkehrspolitik äussert.

Proteste gab und gibt es zudem gegen das neue Buskonzept der BVB. Vor allem der Einsatz grosser Gelenkbusse auf der zum Rieherer Bahnhof verlängerten Linie 34 wird nicht von allen goutiert. Die politisch Verantwortlichen stehen also im Gegenwind. Im nachfolgenden Gespräch nehmen Gemeinderat Marcel Schweizer und Richard Grass, Abteilungsleiter Tiefbau, zu den wichtigsten Kritikpunkten Stellung.

**RZ: Herr Schweizer, haben Sie mit so zahlreichen negativen Reaktionen auf die Einführung von Tempo 30 und das neue Buskonzept der BVB gerechnet?**

**Marcel Schweizer:** Bei Veränderungen, von denen grosse Teile bzw. – wie in diesen Fällen – die ganze Bevölkerung betroffen ist, muss man immer mit Widerstand, mit dieser oder jener Kritik rechnen. Deshalb hat sich der Gemeinderat im Vorfeld um eine offensive und transparente Öffentlichkeitsarbeit bemüht. Aber es liegt eben auch gewissermassen in der Natur der Sache, dass nicht alle Massnahmen für alle Betroffenen die gleichen Vorteile bringen. Trotzdem ist der Gemeinderat nach wie vor überzeugt, dass sowohl bei Tempo 30 als auch beim neuen Buskonzept die Vorteile bei Weitem überwiegen. Das zeigt sich nicht zuletzt darin, dass immer mehr Leute in Riehen vom Angebot des öffentlichen Verkehrs Gebrauch machen. Im Übrigen kann man darüber diskutieren, ob die Kritik tatsächlich so heftig ausgefallen ist. Die Erfahrung

### Anlaufstelle für Verkehrsfragen

Kritik, Anregungen und Wünsche zu kommunalen Verkehrsfragen können an folgende Adresse der Gemeindeverwaltung gerichtet werden: Gemeindeverwaltung Riehen, Stichwort «Verkehr», Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen. E-Mail: verkehr@riehen.ch



«Bei Veränderungen muss man immer mit Widerständen und Kritik rechnen.» Gemeinderat Marcel Schweizer vor einem der umstrittenen «Einfahrtstore» in die Tempo-30-Zone – hier am Erlensträsschen. Foto: Dieter Wüthrich

zeigt, dass sich die Unzufriedenen immer am lautstärksten zu Wort melden.

**Die RZ-Redaktion erhielt in den letzten Tagen und Wochen fast zahllos negativ gefärbte Reaktionen, sei es nun als Leserbriefe oder als Telefonanrufe. Herr Grass, sind auch in der Gemeindeverwaltung die Telefone heiss gelaufen?**

**Richard Grass:** Bis jetzt erhielten wir nur verhältnismässig wenige Anrufe und Briefe. Die Zahl der Leserbriefe in der RZ war bedeutend höher. Ich bedauere es eigentlich, dass sich jene Leute, die ihre Kritik anbringen wollen, nicht direkt an uns wenden. In Anbetracht der Reaktionen in den Medien haben wir eine E-Mail-Adresse für Reaktionen aus der Bevölkerung eingerichtet. Auch schriftliche Äusserungen sind erwünscht. Ich möchte aber doch betonen, dass beim neuen Buskonzept die positiven Reaktionen deutlich überwiegen.

**Während das neue Buskonzept bereits im Vorfeld seiner Einführung von einer gross angelegten Informationskampagne begleitet wurde, wurde Tempo 30 zuletzt doch relativ leise und zudem parallel zur Signalisation kommuniziert. Wurde da rückblickend nicht ein Fehler begangen?**

**Marcel Schweizer:** Ich denke nicht, dass wir noch mehr hätten tun können. Ich möchte an dieser Stelle auf die umfangreiche und wiederkehrende Berichterstattung in der Riehener-Zeitung hinweisen. Ich erinnere weiter daran, dass gegen den Einwohnerratsbeschluss betreffend Tempo 30 kein Referendum ergriffen wurde. Und im Planungsverfahren gab es keinen einzigen Rekurs. Man kann also davon ausgehen, dass die unmittelbar bevorstehende Einführung von Tempo 30 in breiten Bevölkerungskreisen bekannt war. Ich glaube nicht, dass noch grössere PR-Anstrengungen die jetzt geüsser-

te Kritik hätten verhindern können.

**Wie ist eigentlich die Idee entstanden, ein Kamel als Tempo-30-Maskottchen zu lancieren? War das nicht abzusehen, dass es zu für die Behörden wenig schmeichelhaften Vergleichen kommen würde?**

**Marcel Schweizer:** Mit der begleitenden PR-Kampagne hat der Gemeinderat eine Agentur beauftragt. Diese präsentierte uns verschiedene Vorschläge, von denen uns jener mit dem Kamel am geeignetsten schien. Natürlich war uns bewusst, dass es da und dort zu hässlichen Reaktionen kommen würde. Aber das haben wir in Kauf genommen. Auf keinen Fall wollten wir eine Kampagne führen, die mit dem moralisierenden, drohend erhobenen Zeigefinger daherkommt, sondern etwas Lustiges, das bei der Bevölkerung auf Akzeptanz stösst.

**Die Kritikpunkte an Tempo 30 sind vielfältig. «Pièces de résistance» sind indessen vor allem die Signalisationsmassnahmen. Zu teuer, zu gross, zu gefährlich und unübersichtliche Situationen schaffend – so lauten die hauptsächlichsten Beanstandungen. Was sagen Sie zu diesen Einwänden?**

**Marcel Schweizer:** Zunächst ist festzuhalten, dass der Gemeinderat bzw. die Abteilung Tiefbau keinesfalls mit gezinkten Karten gespielt hat bzw. den Entscheid des Gemeindeparlamentes missachtet hat, wie dies die SVP in ihrer Interpellation in der Oktoberbesitzung des Einwohnerrates behauptet hat. Die getroffenen Massnahmen entsprechen vollumfänglich der vom Einwohnerrat bewilligten Kreditvorlage. Was die Kritik an der Signalisation betrifft, so sind wir es den Verkehrsteilnehmenden schuldig, die Einfahrt in die Tempo-30-Zonen deutlich und unübersehbar zu markieren. Diese Tore sind auch keinesfalls zu hoch. Sie stehen zudem mehrheitlich an Stellen, wo bisher Autos parkiert wurden. Die

Übersichtlichkeit ist somit sicher nicht schlechter als vorher, im Gegenteil. Unsere Massnahmen sind auch kein schweizerisches Unikum, wie gewisse Kreise behaupten. Andere Gemeinden gingen noch viel weiter mit ihren signalisationstechnischen Massnahmen im Zusammenhang mit Tempo 30.

Von Gesetzes wegen sind wir zudem verpflichtet, die getroffenen Massnahmen innert Jahresfrist dahingehend zu überprüfen, ob damit der so genannte V85-Wert eingehalten wird, das heisst, ob die Massnahmen dazu geführt haben, dass die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 85 Prozent aller Verkehrsteilnehmenden eingehalten wird. Andernfalls müssten weiter gehende Massnahmen ergriffen werden.

**Am Ende möglicherweise also doch bauliche Massnahmen ...?**

**Marcel Schweizer:** Bauliche Massnahmen wären wirklich «ultima ratio».

**Richard Grass:** Sicher würden wir zuerst versuchen, den V85-Wert mit zusätzlichen Signalisationsmassnahmen zu erreichen.

**Wie will man die Einhaltung des V85-Wertes kontrollieren?**

**Richard Grass:** Sowohl die Gemeindeverwaltung als auch die Polizei werden in den kommenden Monaten immer wieder Geschwindigkeitsmessungen mit mobilen Radargeräten vornehmen. Zudem sind in vielen Strassen so genannte Schleifen, die die Geschwindigkeiten permanent messen, fest auf der Fahrbahn montiert.

**Kritisiert wird weiter, dass mit der Einführung von Tempo 30 ein richtiger Schilderwald entstanden sei. Ihre Replik?**

**Richard Grass:** Die Signalisationstafeln stehen jeweils nur an den Eingängen zu den Tempo-30-Zonen. Innerhalb der Zonen hat es keine zusätzlichen Schilder. Anders ist es bei den zwei

Tempo-40-Achsen. Bei solchen Streckensignalisationen sind wir von Gesetzes wegen verpflichtet, die Tempolimits an jeder Einmündung neu zu signalisieren. Gleichwohl stehen heute zum Beispiel am Grenzacherweg wegen der Aufhebung von Parkplätzen 23 Schilder weniger als vorher. Neue Schilder werden aber offenbar eher wahrgenommen als die Tatsache, dass zahlreiche andere Schilder abmontiert wurden.

**Wie lautet rund zwei Wochen nach Einführung von Tempo 30 Ihre erste Zwischenbilanz?**

**Marcel Schweizer:** Wir haben noch keine Zahlen zur Verfügung. Rein subjektiv habe ich aber den Eindruck, dass Tempo 30 auf eine erfreulich hohe Akzeptanz bei den Verkehrsteilnehmenden stösst. Schliesslich entspricht die Verkehrsberuhigung ja dem Interesse der breiten Bevölkerung.

**Vor wenigen Tagen wurde eine Volksanregung «Keine Verkehrspolitik für Kamele» lanciert. Wie beurteilen Sie die darin erhobenen Forderungen?**

**Marcel Schweizer:** Der Forderungskatalog kommt mir vor wie ein Parcours quer durch den Gemüsegarten – von Wohnstrassen über die Regio-S-Bahn, den LKW-Verkehr und Tempo 30 bis hin zum öffentlichen Verkehr und die Rahmenbedingungen für das lokale Gewerbe. Ohne dem Bericht der zuständigen parlamentarischen Kommission vorgehen zu wollen, möchte ich doch bemerken, dass die meisten Anliegen der Volksanregung Bestandteil der vom Einwohnerrat bereits verabschiedeten Leistungsaufträge sind.

**Auf Kritik stösst auch das neue Buskonzept der BVB. Moniert wird vor allem, dass die Gelenkbusse zu gross und zu laut seien ...**

**Marcel Schweizer:** Kritik gibt es seit der Umwandlung der Linie 34 zur Durchmesserlinie zwischen Riehen und Bettingen. Dass bei einer solchen Durchmesserlinie die Kapazitäten im Innerstadtbereich eher ausgelastet sind als an der Peripherie, ist klar. Schliesslich sind auch die Trams zwischen Riehen-Dorf und Grenze nicht voll besetzt. Was die Grösse der Busse anbetrifft, so ist mir bis heute keine Kollision oder ein ähnliches gefährliches Ereignis zu Ohren gekommen.

Dass die Busse teilweise erheblichen Lärm verursachen, ist hingegen unbestritten. Aber die Technik macht auch auf diesem Gebiet stetig Fortschritte. Und wir haben von den BVB die Zusicherung, dass bei künftigen Beschaffungen nicht nur die Abgas-, sondern auch die Lärmmissionen als Kriterium berücksichtigt werden.

**Richard Grass:** Was die Auslastung der Busse betrifft, so haben die BVB im Übrigen bereits reagiert, indem sie auf der Linie 32 am Sonntagmorgen wieder Klein- statt Midibusse einsetzen.

**Sieht sich der Gemeinderat angesichts der Kritik bereits in nächster Zeit zu ersten Anpassungen bei den flankierenden Tempo-30-Massnahmen veranlasst?**

**Marcel Schweizer:** Dem Gemeinderat vor Anfang an bewusst, dass sich aus der Praxis die eine oder andere Anpassung oder Veränderung ergeben würde. Dementsprechend werden wir die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen und falls nötig auch handeln. Derzeit sehe ich indessen noch keinen akuten Handlungsbedarf.

VERKEHR Gemeinderat schreibt Planungswettbewerb aus

# Regio-S-Bahn-Station im Niederholzquartier ab 2006

Für die im Niederholzquartier geplante S-Bahn-Haltestelle samt angrenzender Zentrumsbebauung hat der Gemeinderat einen Planungswettbewerb ausgeschrieben. Die Resultate des Wettbewerbs sollen im April 2004 vorliegen.

pd. Die Haltestelle ist gemäss Richtplan vom August 2003 an der Rauracherstrasse im Quartier Niederholz geplant. Nebst Lösungen für die Anordnung der Haltestelle und deren Infrastruktur sollen mit dem Wettbewerb auch Ideen und Lösungsansätze für eine nordwestlich an die Haltestelle angrenzende Zentrumsbebauung gefunden werden. Mit der Zentrumsbebauung könnten verschiedene Bedürfnisse des Quartiers befriedigt werden, die anlässlich der Zukunftswerkstatt «Aufwind Niederholz» vom April 2002 formuliert wurden, betont der Gemeinderat. Platz finden sollen beispielsweise Verkaufsläden, Büroräumlichkeiten, Wohnungen oder ein Restaurant.



Diese modernen Nahverkehrszüge sollen in wenigen Jahren auch auf der roten Linie der Regio-S-Bahn fahren – und im Niederholzquartier halten. Foto: zVg

## Zweistufiges Verfahren

Der Wettbewerb wird in einem zweistufigen Verfahren durchgeführt. Bis Ende November können sich Planungsteams um die Teilnahme bewerben. Die Auswahl von sechs bis acht teil-

nehmenden Teams erfolgt durch das Preisgericht bis Ende Jahr. Im April 2004 wird die Jury unter der Leitung von Architekt Samuel Schultze die Prämierung der eingereichten Projekte vornehmen. Dem Preisgericht gehören

nebst Fachleuten aus Architektur und Verkehrsplanung eine Vertretung des Gemeinderates, des Niederholzquartiers, des Kantons sowie der Deutschen Bahn und der SBB an.

Nach dem Wettbewerbsverfahren soll das Haltestellenprojekt realisiert werden. Es sind die Detailprojektierung und die verschiedenen Genehmigungsverfahren durchzuführen. Angestrebt wird eine Inbetriebnahme der Haltestelle im Jahr 2006. Das angrenzende Zentrum kann erst später erstellt werden, weil dem Einwohnerrat zuerst auf der Basis des Wettbewerbs eine Zonenänderung vorgelegt werden muss. Denn das rund 4300 Quadratmeter grosse Areal ist zurzeit der Grünzone zugewiesen.

## Weitere Aktivitäten

Anschliessend an die Zukunftswerkstatt «Aufwind Niederholz» vom April 2002 haben sich zu verschiedenen Themen Gruppen gebildet, die sich laufend mit der Entwicklung des Quartiers auseinandersetzen und Vorschläge ausar-

beiten. Die Gruppe «Verkehr» hat zu verschiedenen Projekten Stellung genommen und Verbesserungen erzielt. Beispielsweise bewilligte der Einwohnerrat die gewünschten gedeckten Buswartebereiche am Kohlistieg. Zudem wurden parlamentarische Vorstösse, etwa zur Regio-S-Bahn oder für einen neuen Fussweg beim Hupfer-Areal, überwiesen.

Die Gruppe «Begegnungsräume» hat verschiedene an der Zukunftswerkstatt formulierte Bedürfnisse näher untersucht. Anhand von Umfragen wurde festgestellt, dass kein Bedürfnis für einen zusätzlichen Mittagstisch für Betagte besteht. Hingegen wurde inzwischen erfolgreich ein Mittagstisch für Schulkinder lanciert und ein Trägerverein gegründet. Seit dem Abbruch des Restaurants «Niederholz» besteht im Quartier zudem ein Bedürfnis nach weiteren Treff- und Übungsräumlichkeiten für Vereine. Nach Ansicht des Gemeinderates könnte möglicherweise ein Restaurant im geplanten Zentrum Abhilfe schaffen.

## Gemeinde Riehen



### Projektwettbewerb S-Bahn-Haltestelle mit Anteil Ideenwettbewerb für eine Zentrumsbebauung in Riehen

#### Präqualifikation

#### Auftraggeberin

Gemeinderat Riehen, vertreten durch die Abteilung Hochbau und Planung

#### Aufgabe

In Riehen soll eine zweite S-Bahn-Haltestelle realisiert werden. Für die Haltestelle sowie deren Zugänge und Infrastruktur sind Lösungsvorschläge auf Projektstufe auszuarbeiten.

In unmittelbarer Nachbarschaft der S-Bahn-Haltestelle auf einem 4300 m<sup>2</sup> umfassenden Areal soll eine Überbauung realisiert werden, welche nebst Wohnungen auch Büros für Dienstleistungsbetriebe sowie Verkaufsläden und ein Restaurant beinhaltet. Für diese Zentrumsbebauung ist auf Ideenstufe ein städtebauliches Konzept zu entwickeln, welches die Grundlage für den Erlass eines Bebauungsplans bildet. Das Projekt für die S-Bahn-Haltestelle und die Idee für die Zentrumsbebauung sind räumlich aufeinander abzustimmen.

#### Preisumme

Fr. 110'000.– (inkl. MwSt.)

#### Verfahren

Selektives Verfahren in zwei Stufen:

1. Stufe: Auswahl der Teilnehmenden (Präqualifikationsverfahren)
  2. Stufe: Projekt- und Ideenwettbewerb nach Wettbewerbsprogramm
- Die Verfahrenssprache ist Deutsch.

#### Termine

- Einreichen der Teilnahmebewerbungen: 28. November 2003
- Entscheid Teilnehmende: 12. Dezember 2003
- Abgabe der Wettbewerbsresultate: 2. April 2004

#### Preisgericht

Fachpreisrichter/innen:  
Samuel Schultze, Basel (Vorsitz); Lukas Egli, Riehen; Andrea Deplazes, Chur; Alain Groff, Basel; Dorothee Huber, Basel; Martina Münch, Basel; Georges Tomaschett, Riehen

#### Teilnahmeberechtigung

Um die Teilnahme können sich Architektinnen und Architekten bewerben. Der Beizug von weiteren Fachleuten ist freigelegt.

#### Anmeldung

Einzureichen ist ein vorgegebenes Bewerbungsblatt sowie zwei Referenzarbeiten, dargestellt auf höchstens zwei einseitig bedruckten A3-Seiten. Es können realisierte Projekte oder Wettbewerbsarbeiten sein. Das jeweilige Planerteam ist zu erwähnen.

#### Auswahl

Die Teilnahme am Wettbewerb wird offen ausgeschrieben. Die Teilnehmenden werden im selektiven Verfahren nach SIA 142, Art. 7.2 bzw. gemäss § 15 des kantonalen Beschaffungsgesetzes bestimmt. Es werden vom Preisgericht sechs bis acht Teams für die Teilnahme ausgewählt. Im Interesse der Nachwuchsförderung können zwei der ausgewählten Teams aus jungen Fachleuten bestehen.

#### Auswahlkriterien

Die Auswahl erfolgt nach folgenden Kriterien:

- Qualität der architektonischen Gestaltung der eingereichten Referenzprojekte (Wettbewerbsprojekte, geplante oder realisierte Objekte)
- Qualität der Aussenraumgestaltung der eingereichten Referenzprojekte (Wettbewerbsprojekte, geplante oder realisierte Objekte)
- Erfahrung in der Projektierung und Realisierung von Bauprojekten (dieses Kriterium gilt nicht für die jungen Teams).

#### Bezug der Unterlagen

Das Bewerbungsblatt kann bezogen werden unter [www.riehen.ch](http://www.riehen.ch). Die Bewerbungsunterlagen müssen verschlossen mit der Bezeichnung «S-Bahn-Haltestelle mit Zentrumsbebauung» spätestens bis Freitag, 28. November 2003, 16.00 Uhr auf der Gemeindeverwaltung, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, abgegeben werden.

#### Rechtsmittelbelehrung

Gegen diese Ausschreibung kann innerhalb von zehn Tagen, von der Publikation an gerechnet, an das Verwaltungsgericht Basel-Stadt, Bäumlengasse 1, 4051 Basel, schriftlich Rekurs eingereicht werden. Die Rekurschrift ist in dreifacher Ausfertigung einzureichen. Sie muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Die angefochtene Ausschreibung ist beizulegen. Die angeforderten Beweismittel sind genau zu bezeichnen und soweit möglich beizulegen.

#### Wettbewerbssekretariat

Christian Heckendorn, Gemeindeverwaltung, Abteilung Hochbau und Planung, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen 1, Tel. 061 646 82 50; christian.heckendorn@riehen.ch.

Riehen, Oktober 2003

Gemeinderat Riehen

### Beschluss des Einwohnerrats betreffend Leistungsauftrag und Globalkredit für den Politikbereich Versorgung und Entsorgung für die Jahre 2003 bis 2005

«Der Einwohnerrat erteilt auf Antrag des Gemeinderats sowie der zuständigen Sachkommission für den Politikbereich Versorgung und Entsorgung (Produktgruppe 9) den Leistungsauftrag an den Gemeinderat für die Jahre 2003–2005<sup>1</sup> und bewilligt den zugehörigen Globalkredit im Betrag von Fr. 32'554'000.–. Der Betrag basiert auf dem Basler Index der Konsumentenpreise (Stand Juni 2003). Die Anpassung erfolgt jeweils auf den 1. Januar des nachfolgenden Jahres, erstmals per 1. Januar 2005.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 4. Dezember 2003).»

<sup>1</sup> Der Leistungsauftrag kann beim Zentralsekretariat der Gemeindeverwaltung, Telefon 061 646 82 41, bestellt oder eingesehen werden. Eine elektronische Version findet sich zudem auf dem Internet ([www.riehen.ch](http://www.riehen.ch), Rubrik Gemeindereform).

Riehen, den 30. Oktober 2003

Im Namen des Einwohnerrats

Der Präsident: *Werner Mory*

Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

### Beschluss des Einwohnerrats betreffend Leistungsauftrag und Globalkredit für den Politikbereich Allmend und Verkehr für die Jahre 2003 bis 2006

«Der Einwohnerrat erteilt auf Antrag des Gemeinderats sowie der zuständigen Sachkommission für den Politikbereich Allmend und Verkehr (Produktgruppe 8) den Leistungsauftrag an den Gemeinderat für die Jahre 2003–2006<sup>1</sup> und bewilligt den zugehörigen Globalkredit im Betrag von Fr. 52'286'000.–<sup>2</sup>. Der Betrag basiert auf dem Basler Index der Konsumentenpreise (Stand Juni 2003). Die Anpassung erfolgt jeweils auf den 1. Januar des nachfolgenden Jahres, erstmals per 1. Januar 2005.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 4. Dezember 2003).»

<sup>1</sup> Der Leistungsauftrag kann beim Zentralsekretariat der Gemeindeverwaltung, Telefon 061 646 82 41, bestellt oder eingesehen werden. Eine elektronische Version findet sich zudem auf dem Internet ([www.riehen.ch](http://www.riehen.ch), Rubrik Gemeindereform).

<sup>2</sup> Betrag durch Ratsbüro nachträglich berichtigt.

Riehen, den 30. Oktober 2003

Im Namen des Einwohnerrats

Der Präsident: *Werner Mory*

Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

### Beschluss des Einwohnerrats betreffend Leistungsauftrag und Globalkredit für den Politikbereich Bildung und Soziales für die Jahre 2003 bis 2005

«Der Einwohnerrat erteilt auf Antrag des Gemeinderats sowie der zuständigen Sachkommission für den Politikbereich Bildung und Soziales (Produktgruppe 7) den Leistungsauftrag an den Gemeinderat für die Jahre 2003–2005<sup>1</sup> und bewilligt den zugehörigen Globalkredit im Betrag von Fr. 52'546'000.–. Der Betrag basiert auf dem Basler Index der Konsumentenpreise (Stand Juni 2003). Die Anpassung erfolgt jeweils auf den 1. Januar des nachfolgenden Jahres, erstmals per 1. Januar 2005.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 4. Dezember 2003).»

<sup>1</sup> Der Leistungsauftrag kann beim Zentralsekretariat der Gemeindeverwaltung, Telefon 061 646 82 41, bestellt oder eingesehen werden. Eine elektronische Version findet sich zudem auf dem Internet ([www.riehen.ch](http://www.riehen.ch), Rubrik Gemeindereform).

Riehen, den 29. Oktober 2003

Im Namen des Einwohnerrats

Der Präsident: *Werner Mory*

Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

### Beschluss des Einwohnerrats betreffend Leistungsauftrag und Globalkredit für den Politikbereich Publikumsdienste und Aussenbeziehungen für die Jahre 2003 bis 2005

«Der Einwohnerrat erteilt auf Antrag des Gemeinderats sowie der zu-

ständigen Sachkommission für den Politikbereich Publikumsdienste und Aussenbeziehungen (Produktgruppe 2) den Leistungsauftrag an den Gemeinderat für die Jahre 2003–2005<sup>1</sup> und bewilligt den zugehörigen Globalkredit im Betrag von Fr. 8'243'000.–. Der Betrag basiert auf dem Basler Index der Konsumentenpreise (Stand Juni 2003). Die Anpassung erfolgt jeweils auf den 1. Januar des nachfolgenden Jahres, erstmals per 1. Januar 2005.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 4. Dezember 2003).»

<sup>1</sup> Der Leistungsauftrag kann beim Zentralsekretariat der Gemeindeverwaltung, Telefon 061 646 82 41, bestellt oder eingesehen werden. Eine elektronische Version findet sich zudem auf dem Internet ([www.riehen.ch](http://www.riehen.ch), Rubrik Gemeindereform).

Riehen, den 30. Oktober 2003

Im Namen des Einwohnerrats

Der Präsident: *Werner Mory*

Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

### Beschluss des Einwohnerrats betreffend Leistungsauftrag und Globalkredit für den Politikbereich Siedlung und Landschaft für die Jahre 2003 bis 2006

«Der Einwohnerrat erteilt auf Antrag des Gemeinderats sowie der zuständigen Sachkommission für den Politikbereich Siedlung und Landschaft (Produktgruppe 10) den Leistungsauftrag an den Gemeinderat für die Jahre 2003–2006<sup>1</sup> und bewilligt den zugehörigen Globalkredit im Betrag von Fr. 22'219'000.–. Der Betrag basiert auf dem Basler Index der Konsumentenpreise (Stand Juni 2003). Die Anpassung erfolgt jeweils auf den 1. Januar des nachfolgenden Jahres, erstmals per 1. Januar 2005.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 4. Dezember 2003).»

<sup>1</sup> Der Leistungsauftrag kann beim Zentralsekretariat der Gemeindeverwaltung, Telefon 061 646 82 41, bestellt oder eingesehen werden. Eine elektronische Version findet sich zudem auf dem Internet ([www.riehen.ch](http://www.riehen.ch), Rubrik Gemeindereform).

Riehen, den 30. Oktober 2003

Im Namen des Einwohnerrats

Der Präsident: *Werner Mory*

Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

### Beschluss des Einwohnerrats betreffend Wahl der Revisionsstelle

«Der Einwohnerrat wählt die Firma PriceWaterhouseCoopers AG als Revisionsstelle der Einwohnergemeinde. Das Mandat gilt fest für 2 Jahre und verlängert sich anschliessend bis auf Widerruf, längstens aber für die Dauer von insgesamt 8 Jahren.

Dieser Beschluss wird publiziert.»

Riehen, den 30. Oktober 2003

Im Namen des Einwohnerrats

Der Präsident: *Werner Mory*

Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

## IN KÜRZE

### Schwesternjubiläum im Diakonissenhaus

pd. Erstmals in der Geschichte des Diakonissenhauses Riehen feiert eine Diakonisse ihr 80-Jahr-Jubiläum als Schwester: Schwester Clara Schultze. 1901 wurde sie in Riehen als Tochter des damaligen Vorstehers des Diakonissenhauses auf dem Mutterhaus-Areal geboren. So verkörpert sie in ihrer Person ein Stück Riehener Dorfgeschichte. 1923 trat sie ins Mutterhaus ein und feiert am 9. November im Rahmen der Schwesternjubiläen ihren Festtag.

Zu den diesjährigen Jubilarinnen zählen insgesamt fünfzehn Schwestern, davon je zwei Schwestern, welche ihr 75-Jahr- bzw. ihr 70-Jahr-Schwesternjubiläum feiern. Es sind dies mit 75 Jahren Schwester Germaine Schären und Schwester Elisabeth Zurflüh und mit 70 Jahren die Schwestern Frida Höhener und Marie Matter.

### Graduierung von St.-Chrischona-Theologen

pd. Die im CTL-Verbund zusammengeschlossenen Theologischen Seminare St. Chrischona, Tabor in Marburg D und Bad Liebenzell D veranstalteten am vergangenen Freitag in der Peterskirche Basel ihre Graduierungsfeier. Insgesamt 46 Theologinnen und Theologen erhielten an diesem Anlass ihren «B.A. in Theology». Die Diplome wurden überreicht von Professor Dr. Ken Goulding, dem Prorektor der Middlesex-Universität in London, mit der CTL zusammenarbeitet. Die Festansprache hielt Prof. Dr. Jörg Ohlemacher von der Universität Greifswald zum Thema «Was sind geistliche Voraussetzungen für ein geistliches Amt? – Zum 100. Todestag von Herman Cremer». Der festliche Anlass wurde musikalisch umrahmt vom Gesamtchor des Theologischen Seminars St. Chrischona und der kanadischen Sänglerin Sonia Bourdages.

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
Riehener-Zeitung AG  
4125 Riehen, Schopfgässchen 8  
Telefon 061 645 10 00  
Telefax 061 645 10 10  
Internet [www.riehener-zeitung.ch](http://www.riehener-zeitung.ch)  
E-Mail [redaktion@riehener-zeitung.ch](mailto:redaktion@riehener-zeitung.ch)  
[inserate@riehener-zeitung.ch](mailto:inserate@riehener-zeitung.ch)  
Leitung Alfred Rüdissühli

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)  
Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10  
**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

**Abonnementspreise:**  
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)  
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00  
Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 17 Uhr  
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

ZOLLFREISTRASSE Regierungsrat beantwortet Interpellation

## Spielraum sehr klein

me. Mit einer Interpellation an den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt wollte Grossrat Daniel Goepfert (SP) in Erfahrung bringen, ob und im Rahmen welcher Möglichkeiten der Regierungsrat bereit sei, sich für die Verhinderung der Zollfreistrasse oder wenigstens für eine bessere Variante (Tiefloge) einzusetzen. Sein Anliegen begründet der Interpellant damit, dass grosse Teile der baselstädtischen Bevölkerung, namentlich der Riehener Bevölkerung, der Zollfreistrasse kritisch gegenüberstünden. Nicht nur wegen der zu erwartenden Verschandelung einer wertvollen Auenlandschaft, sondern auch, weil sie befürchteten, dass die erhoffte Entlastung der Riehener Hauptachse Lörracherstrasse/Baselstrasse/Äussere Baselstrasse trotz Zollfreistrasse ausbleiben werde, da sich diese Route weiterhin anbiete, um den Weiler Autobahnzoll zu umfahren. Zudem würde zu Recht befürchtet, dass während der Bauphase des immens teuren Projekts das Geld ausgeht und eine hässliche Bauruine über Jahre in der Landschaft stünde.

### Keine eigenständige Kompetenz

Die Antwort des Regierungsrats auf diese Interpellation liegt nun vor. Der Bau der Zollfreistrasse sei am 25. April 1977 mit einem Staatsvertrag zwischen der Schweiz und Deutschland beschlossen worden und weder der Kanton Basel-Stadt noch der Regierungsrat habe eine eigenständige Kompetenz, abweichend vom Inhalt des Staatsvertrags zu handeln. Dem Regierungsrat sei es verwehrt, sich anstelle der zuständigen Bundesbehörden direkt gegenüber den zuständigen deutschen Bundesbehörden einzusetzen. Primär sei es Sache des Bundesrats bzw. der Bundesbehörden, die ihm vom Regierungsrat vorgebrachten Anliegen gegenüber Deutschland zur Sprache zu bringen.

Die vom Interpellanten erwähnte bessere Variante (Tiefloge) stehe aufgrund des Staatsvertrags praktisch

nicht zur Verfügung. Denn der Staatsvertrag mache nicht nur klare Angaben zur Linienführung, sondern auch zur Höhenlage der Strasse. Die interessierende Linienführung werde folgendermassen beschrieben: «... überschreitet die Landesgrenze auf der linken Seite des Flusses Wiese, überquert diesen Fluss nach rund 70 Metern, verläuft alsdann bis zur Weilstrasse der Wiese entlang, wobei sie abgesenkt und rund 120 Meter vor der Weilstrasse in einen Tunnel verlegt wird.» Unter Berücksichtigung dieser Bestimmungen, schreibt der Regierungsrat in seiner Antwort, helfe der Einwand, dass die Strasse bei einer Tiefloge zwar der allgemeinen Linienführung folge, nicht, da die vertraglich festgeschriebene Linienführung auch die Höhenlage erfasse. Die mit einer Tiefloge verbundene Änderung der Höhenlage müsste somit erneut öffentlich aufgelegt werden, was die deutsche Seite nach ihren bisherigen konstanten Verlautbarungen vor allem aus verfahrensrechtlichen Gründen keinesfalls zulassen würde.

### Letzte Chancen ergreifen

Für eine neue Linienführung für die Zollfreistrasse oder gar für einen Verzicht auf das Strassenbauprojekt sei der Handlungsspielraum also sehr gering, lässt der Regierungsrat verlauten. Im Sinne einer letzten Chance werde sich der Regierungsrat beim Bundesrat dafür einsetzen, dass dieser mit den zuständigen deutschen Behörden das Gespräch aufnimmt.

Gegenstand des angestrebten Gesprächs werde die Frage sein, ob ein Verzicht auf den Bau der Zollfreistrasse realistisch sei oder ob es möglich sei, ihre Einbettung in die Landschaft im Riehener Schlipf zu verbessern. Auch soll darauf hingewiesen werden, dass sich die Verhältnisse zur Beurteilung der Zollfreistrasse seit der Planaufgabe im Jahr 1974/75 wesentlich verändert haben.

PRÄMIERUNG Sieben individuelle Grabmäler ausgezeichnet

## Individuelle Grabmalkunst fördern



Das von Gianluca Mazzotti geschaffene Grabmal, das im Rahmen der diesjährigen Grabmalauszeichnung prämiert wurde. Foto: zVg

pd. In der christlichen Tradition kommt den Grabsteinen und Grabmalern beim Gedenken an die Verstorbenen eine wichtige Rolle zu. Oft bilden sie durch die Art ihrer Formgebung für die Hinterbliebenen eine gedankliche Brücke zu den Toten. Dies jedoch nur, wenn sie nach individueller Absprache von einem Bildhauer geschaffen wurden. Um auf solche individuell gestaltete Grabsteine aufmerksam zu machen und der überhand nehmenden Massenproduktion entgegenzuwirken, hat die Friedhofkommission des Kantons Basel-Stadt mehrere handwerklich und künstlerisch beispielhafte Grabmäler ausgezeichnet.

Die Jury, die insgesamt sieben Grabmäler zur Prämierung auszuwählen hatte, besteht aus dem Pfarrer Viktor Berger, der Landschaftsarchitektin Lieve Bosmans, der Kunsthistorikerin Anne Nagel, dem Steinbildhauer Roman Müller und der Grafikerin und Journalistin Sibylle Ryser. Begutachtet wurden sämtliche Grabsteine auf Reihengräbern, für Erd- und Urnenbestattungen auf dem Friedhof Hörnli der im Jahre 2001 Verstorbenen. Zusätzlich wurden dieses Jahr die Familiengräber des Friedhofs am Hörnli und des Wolfgottesackers aus den Jahren 1997 bis 2001 beurteilt.

Als Anerkennung wurde den Grabmalschaffenden je eine Summe von 500 Franken überreicht. Unter den prämierten Grabmalern befindet sich ein Grabstein des jungen Riehener Bildhauers und Künstlers Gianluca Mazzotti. Dieser wurde bereits zum vierten Mal für die Gestaltung seiner Grabmäler geehrt.

Insgesamt wurden vier Reihengrabsteine und drei Familiengrabsteine prämiert. Neben dem Grabstein aus dem Atelier Mazzotti wurden folgende Bildhauer und Grabmalfirmen aus Basel und Umgebung für ihre Werke geehrt: Lorenz Balmen, Bernhard Häring, Beda Hafner, Aldo Pozzi und Severin Steinhauser.

## GRATULATIONEN

### Erna und Fritz Lay-Scherer zur goldenen Hochzeit

rz. Heute Freitag, 7. November, feiern Erna und Fritz Lay-Scherer ihre goldene Hochzeit. Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Paar herzlich zum Ehejubiläum und wünscht für die Zukunft viele gemeinsame Stunden des Glücks und der Freude.

### Elisabeth Holdermann-Meyer zum 90. Geburtstag

Am Montag, 10. November, feiert Elisabeth Holdermann-Meyer ihren 90. Geburtstag. Seit sechzig Jahren wohnt die Jubilarin in ihrem Eigenheim am Grenzacherweg. Sie erfreut sich guter Gesundheit. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihr von Herzen zum Geburtstag und wünscht ihr für die Zukunft nur das Beste.

### Helene Baumann-Roser zum 80. Geburtstag

rz. Am Dienstag, 11. November, feiert Helene Baumann-Roser ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin ist in Riehen geboren und aufgewachsen. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihr zum grossen Tag und wünscht ihr für die Zukunft Glück und Wohlergehen.

## IN KÜRZE

### Peinlicher Fauxpas

wü. Einen Fauxpas der eher peinlichen Art hat sich die Redaktion der jüngst an alle Haushalte verschickten Zeitung zur Revision der baselstädtischen Kantonsverfassung geleistet, jenes Gesetzeswerkes also, das nicht zuletzt die Beziehung zwischen dem Kanton und seinen beiden Landgemeinden auf eine neue, beiden Seiten zum Vorteil gereichende Ebene gestellt werden soll. In besagter Zeitung lassen sich auch einige Mitglieder des Verfassungsrates zu ihren persönlichen Erfahrungen in diesem Gremium verlauten. Und da wird Niggi Benkler, seines Zeichens amtierender Statthalter des Einwohnerrates, doch tatsächlich als Mitglied des *Riehener Einwohnerrates* geoutet. Das muss wohl so etwas wie ein kommunalpolitisches Schattenkabinett sein. Schon mal davon gehört ...?

## ...Thomas Brodtbeck

bim. Herbstzeit ist Pilzsaison. Pilzgerichte ergänzen die Wildspezialitäten auf den Speisekarten. Die Pilzliebhaber suchen den Wald ab oder decken sich auf dem Markt ein. Pilzkennner *Thomas Brodtbeck* ist nicht nur im Herbst, sondern das ganze Jahr über unterwegs. Er sucht nicht nach Speisepilzen. Seine Pilzexkursionen sind eher Entdeckungsreisen. Nicht das Augenfällige zieht ihn an, sondern das Unscheinbare. Die meisten Pilze sieht man nicht von weitem. Sie sind unter Blättern, Rinden und Hölzern verborgen und oftmals mikroskopisch klein. Thomas Brodtbeck hat sich als Botaniker von den Pilzen faszinieren lassen. Die Botanik hat der Primarlehrer und Organist zu seinem Beruf gemacht. «Ich habe drei Berufe», sagt Thomas Brodtbeck dazu. «Primarlehrer: der Beruf mit Abschluss und Diplom, Botaniker: der Beruf aus reinem Interesse, und Organist, der Beruf, der meine Liebe zur Musik mit dem Broterwerb verbindet.»

Nach Abschluss des Primarlehrerseminars in Wettingen unterrichtete Thomas Brodtbeck während dreier Jahre im Kanton Aargau. Als in Basel die Tagesschule für blinde und sehbehinderte Kinder eröffnet wurde, erfüllte sich der junge Lehrer einen lang gehegten Berufswunsch. Er wurde Lehrer an der «Blindenschule», wie die Institution damals noch genannt wurde. Thomas Brodtbecks grosses Interesse an der Natur brachte dann eine Wende in seine berufliche Laufbahn und führte zum Entscheid, in Basel Botanik zu studieren. Während seiner Universitätszeit spezialisierte er sich bald auf die Pflanzenvorkommen der näheren Umgebung und des Stadtgebiets. An der Uni traf er Gleichgesinnte. Mit ihnen begann er, die heimische Flora und Vegetation systematisch zu erforschen und zu dokumentieren.

Dass es botanisch Interessantes innerhalb der Stadt gibt, war bis anhin wenig bekannt. Nicht nur das naturgeschützte Rheinbord und verwilderte Hinterhöfe sind für Biologen interessant, auch in Parkanlagen finden sich zum Beispiel seltene Singvögel, Kräuter und Pilze. Speziell spannend ist der Rheinhafen. «Der hielt uns immer auf Trab», erzählt Thomas Brodtbeck. «Um die neu eingeschleppten Pflanzenarten

## RENDEZVOUS MIT ...



Thomas Brodtbecks wissenschaftliche Leidenschaft sind Pilze, die oft mikroskopisch klein sind. Foto: Barbara Imobersteg

bestimmen zu können, mussten wir uns auch mit amerikanischen Florawerken auseinandersetzen.»

In der Regio steckten die Botaniker ein Untersuchungsgebiet von rund 700 Quadratkilometern ab. Zwischen dem Rämél und Rheinfeldern sowie zwischen dem Isteiner Klotz und dem Kaltbrunnental besuchten sie über Jahre die vielfältigen Naturräume, die Basels Umgebung zu bieten hat. Das Universitätsstudium hatte Thomas Brodtbeck unterdessen aufgegeben. «Die Kenntnisse über Pflanzen, die vielen Arten und Namen – die muss man sich ohnehin selber aneignen», meint der Autodidakt. «Im Laufe der Jahre habe ich gemerkt, ich brauche kein Diplom, um mich in ein Interessensgebiet vertiefen zu können und seriöse Arbeit zu leisten.» Mit vier Kollegen gründete er die AG für Vegetationskunde Basel-Stadt und führte seine Forschungen weiter. In fast zwanzigjähriger Arbeit registrierten sie 150'000 Einzelfunde zu 2324 Arten. Ihre Ergebnisse erschienen im Jahr 2000 in Buchform unter dem Titel «Flora von Basel und Umgebung». Die Autoren nannten nicht nur die Namen, sie beschrieben auch das geografische Umfeld, die Zoologie, das Verbreitungsmuster und

die ökologischen Ansprüche jeder Pflanze. «Das fasziniert mich», erklärt Thomas Brodtbeck, «jede Pflanze hat ihren eigenen Lebensraum. Kein Lebewesen kommt überall vor.»

Früher hat Thomas Brodtbeck auch in verschiedenen Mittelmeerländern botanisiert und Entdeckerfreuden kennen gelernt. Dann gewann aber die nächste Umgebung immer mehr an Bedeutung. «Ich finde es spannend, durch das allgemein Bekannte hindurchzudringen und das zu finden, was schwieriger zu entdecken ist.» Moose, Flechten und Pilze sind weniger augenfällig. Im Unterschied zu den Farn- und Blütenpflanzen sind ihre Unterscheidungsmerkmale oft nur unter dem Mikroskop zu erkennen. Viele Pilzarten sind zudem von blossen Auge nicht zu sehen. «Man sieht sie nicht – und doch sind sie da. Diese Spannung fordert mich heraus», schildert Thomas Brodtbeck. Auch die grösseren Exemplare sind nicht immer zu sehen. Das Fadengeflecht, das die Erbanlage beinhaltet, ist im Boden. Der Pilz, vielmehr sein Fruchtkörper, wächst zu bestimmten Zeiten und in manchen Jahren. Und er wächst sehr schnell. Wie durch Hexerei stehen die Pilze plötzlich da. Sehen sie hübsch aus,

sind sie oft umso giftiger. Aber Achtung: Da gibt es keine zusammenfassende Regel. Um sicher zu sein, muss man jede Art kennen. «Bei Pilzen hören die Überraschungen nie auf», warnt Kenner Brodtbeck. «Man kann sogar Exemplare finden, die noch nicht beschrieben worden sind.»

Thomas Brodtbeck arbeitet mittlerweile schon seit Jahren an einem Pilzinventar. Seit 1995 ist er Mitglied des «Vereins für Pilzkunde», zurzeit amtiert er als dessen Vizepräsident. Jeden Montag treffen sich die Pilzfreunde, präsentieren sich ihre Funde, geben Erkenntnisse und Wissen weiter und bestimmen Unbekanntes.

Seine Tätigkeit als Organist der Kornfeldkirche und des Hörnli-Friedhofs lässt Thomas Brodtbeck Zeit für viele Exkursionen. Die Beschäftigung mit der Musik und der Natur ergänzen sich. Die Musik wurde Thomas Brodtbeck schon in die Wiege gelegt. Sein Vater war Organist, seine Mutter Sängerin. Die drei Kinder lernten Klavier spielen. Hausmusik gehörte zum Alltag. Die klassische Musik, vor allem die Romantik, begleitet Thomas Brodtbeck seit jeher durch das Leben. Während des Lehrerseminars nahm er zum ersten Mal Orgelunterricht, den er später bei seinem Vater fortführte. «Die Orgel ist grossartig, man kann viele Stimmen zusammen klingen lassen – aber mit dem Klavier lassen sich die emotionalen Zwischenstufen ausdrücken», sinniert der Musiker.

Klavier spielt er oft für sich allein zu Hause. Seit zwölf Jahren ist dieses Zuhause in Riehen. Nachdem seine alte Wohnung im St. Johann-Quartier aus den Nähten platzte und die Bücher immer mehr wurden, bewarb sich Thomas Brodtbeck – mit Erfolg – für ein Haus am Elsternweg. Hier schätzt er die Ruhe und die Umgebung mit ihrer vielfältigen Landschaft, die einem Botaniker viel Interessantes zu bieten hat: die Flussebenen von Rhein und Wiese, den Dinkelberg, die Wälder und Magerwiesen, den Tüllingerhügel, den Schlipf mit seinen Rebbergen und die Langen Erlen. In dieser Region ist Thomas Brodtbeck viel unterwegs, um jene unscheinbaren winzigen Lebewesen zu entdecken, von deren Vorhandensein noch niemand eine Ahnung hatte oder, auf einer philosophischen Ebene ausgedrückt: um Unerkanntes ins Bewusstsein zu heben.

## Christoph Blocher in den Bundesrat?

rz. Seit den eidgenössischen Wahlen hat kein anderes innenpolitisches Thema die Gemüter so bewegt wie die ultimative Forderung der SVP, dass Christoph Blocher am 10. Dezember in den Bundesrat gewählt werden müsse, andernfalls die SVP in die Opposition gehen werde.

Die «Gretchenfrage» ist auch das Thema einer öffentlichen Podiumsdiskussion, zu der die SP Riehen am kommenden Donnerstag, 13. November, ins Gemeindehaus einlädt. «Blocher in den Bundesrat?» – zu diesem Thema debattieren alt SP-Nationalrat und alt SP-Präsident Helmut Hubacher, die neu gewählte Ständerätin Anita Fetz (SP) sowie SP-Nationalrat Remo Gysin. Gesprächsleiter ist SP-Einwohner Michael Martig. Beginn um 20 Uhr.

## «Reise durch Mittelamerika»

rz. J.R.R. Tolkiens Fantasy-Epos «Herr der Ringe» und seine weiteren dieser Trilogie zugewandten Werke sind auch heute noch Bestseller, nicht zuletzt wegen der aufwändigen Verfilmung. Die «Arena Literaturinitiative» möchte Tolkiens phantastische Welt all jenen, die sie noch nicht kennen, etwas näher bringen. Und jenen, die sie schon kennen, in anderer Weise näher bringen. Denn im Vordergrund soll nicht die Handlung stehen, sondern die Welt, in der sich die Handlung abspielt.

Der Schauspieler und Sprecher Hans-Jürg Müller und die Musikerin Ann Allen bilden das Gespann für eine multimediale Veranstaltung, bei der Tolkiens wenig bekannte Bilder seiner eigenen Welt mittels Beamer projiziert werden und so die Wortsprache des Autors mit seiner Bildsprache ergänzen.

Hans-Jürg Müllers Rezitation atmosphärischer Passagen aus Tolkiens Werk sowie dessen Bilder werden von Ann Allen musikalisch untermauert.

Die Veranstaltung findet am kommenden Dienstag, 11. November, im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) statt. Beginn um 20.15 Uhr.

Eintritt: Fr. 10.–, «Arenas»-Mitglieder mit Ausweis haben freien Eintritt.

## «Was frisst Freude auf?»

rz. «Was frisst Freude auf und wie können wir Brücken zur Freude bauen?» Zu diesem Thema referiert am kommenden Dienstag, 11. November, Raymund Giebel, Psychotherapeut für Kinder, Jugendliche, Paare und Familien, im Andreashaus (Keltenweg 41). Veranstalter ist der Andreasverein. Beginn um 20 Uhr.

Eintritt frei, Kollekte.

## Konzert in der Kirche St. Markus

rz. Am Sonntag, 16. November, um 17 Uhr, gibt die in Riehen lebende Nachwuchsgeigerin Malwina Sosnowska in der Kirche St. Markus an der Kleinriehenstrasse 71 ein Konzert mit Werken unter anderen von Paganini, Saint-Saëns und Kreisler. Begleitet wird sie dabei von Maria Machowska, Krzysztof Specjal und Janusz Wawrowski (Violinen) sowie von der Pianistin Krystina Makowska-Lawrynowicz.

Eintritt frei, Kollekte.

## Mensch und Rabe – eine Hassliebe

rz. Den Rabenvögeln gegenüber kann wohl niemand gleichgültig bleiben – das haben nicht zuletzt die zahlreichen Leserbriefe gezeigt, die die Riehener Zeitung vor einigen Wochen im Zusammenhang mit Berichten über das vermeintliche oder tatsächliche Überhandnehmen dieser Vogelart erhalten hatte.

Dem ambivalenten Verhältnis zwischen Mensch und Raben ist auch der öffentliche Vortrag gewidmet, den am Mittwoch, 12. November, Christoph Vogel (Zofingen) auf Einladung der Ornithologischen Gesellschaft Basel im Zoologischen Institut der Uni Basel (Rheinsprung 9) hält. 20 Uhr.

THEATER Erzähl- und Figurentheater in der Alten Kanzlei

## «Sieben auf einen Streich»

rz. Meister Konrad hat eine Schneiderwerkstatt und einen Gehilfen namens Moischele. Doch der macht nicht immer das, was er sollte. Anstatt die Knöpfe anzunähen, spielt er lieber mit der Schneiderpuppe oder isst Marmeladebrot. Und am allerliebsten versucht er Konrad zu überreden, mit ihm gemeinsam den Besuchern Geschichten zu erzählen – besonders solche von Schneidern und dem Schneiderhandwerk.

Die beiden verwenden nun alle möglichen Gegenstände aus der Schneiderwerkstatt, um das Märchen vom «tapferen Schneiderlein» spannend und theatral zu gestalten. Sie zeigen, wie Riesen bezwungen, das Einhorn und das Wildschwein gefangen wird und zu guter

Letzt die Hofleute und die Königstochter mächtig beeindruckt werden. Stecknadeln verwandeln sich in Fliegen, Schneiderpuppen in Riesen, Garnrollen in Marmeladegläser – so ziemlich alles, was es in einer Schneiderei gibt, wird zu neuem Leben erweckt.

Das Erzähl- und Figurentheater «Theater im Ohrensessel» zeigt das Stück «Sieben auf einen Streich» nach einer Idee von Stefan Libardi und in der Regie von Heini Brossmann am kommenden Samstag, 8. November, im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43). Beginn um 15 Uhr. Das Stück eignet sich für Kinder ab fünf Jahren.

Eintritt: Kinder Fr. 7.–, Erwachsene Fr. 10.–, Türöffnung um 14.30 Uhr.

THEATER Aufrechte Schauspieler – zwielichtige Puppen

## «Gefahr ist mein Geschäft»

rz. Drei Tote und ein Schwerverletzter – das ist die blutige Bilanz jenes Falles, den Detektiv John Dalmas lösen soll. Und einfach ist die Sache nicht. Im Gegenteil. Die Polizei verdächtigt den privaten Ermittler sogar, selbst an dem einen oder anderen Mord beteiligt gewesen zu sein. Und darum geht es in diesem mysteriösen Krimi:

Der junge Jeeter hat jede Menge Spielschulden und ein dubioses Verhältnis zu einer zwielichtigen Frau. Jener Handschriften-Sachverständige, der im Auftrag des alten Jeeter die Schuldscheine des spielsüchtigen Sohnes unter die Lupe nehmen soll, wird eines Tages tot hinter seinem Schreibtisch aufgefunden. Schliesslich muss auch noch der

junge Jeeter dran glauben. Und was in aller Welt haben jene beiden Killer aus St. Louis, die sichtlich nervös mit ihren Kanonen in der Gegend herumfuchtelten, mit der Geschichte zu tun?

Ob John Dalmas die Auflösung des kniffligen Falles gelingt, erfährt man im Stück «Gefahr ist mein Geschäft», das die beiden Figurentheaterspieler Stefan Libardi und Tommy Navratil unter der Regie von Heini Brossmann und als Produktion des «Theaters im Ohrensessel» morgen Samstag, 8. November, als einmaliges Gastspiel im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) auf die Bühne bringen. Beginn um 20 Uhr.

Billette zu Fr. 20.– sind ab 19.30 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

## 67. Kornfeldbazar

rz. Morgen Samstag, 8. November, erfährt in und um die Kornfeldkirche der traditionelle Kornfeldbazar des CVJM Riehen seine mittlerweile 67. Auflage. Wiederum werden an zahlreichen Ständen Handarbeiten, kunsthandwerkliche Arbeiten sowie kulinarische Spezialitäten feilgeboten. Dazu winkt eine Tombola mit attraktiven Preisen. Für die Kinder gibt es ein lustiges Unterhaltungsprogramm mit Kasperltheater (13.30 und 14.30 Uhr), mit der Jungschär des CVJM Riehen (ab 14 Uhr). Für Jugendliche ist ab 20 Uhr in den «Katakomben» der Kornfeldkirche «Disco» angesagt. Zudem lädt der CVJM-Posaunenchor zu einem Schnupperkurs (14 bis 16 Uhr) und zu einem kleinen Konzert (ab 17 Uhr) ein.

Von 8 bis 11 Uhr wird ein Frühstücksbuffet, ab 12 Uhr ein Mittagessen und ab 18 Uhr ein Nachtessen offeriert.

## Herbstbörse im Landi

rz. Alles für den Wintersport – von Skiern über Snowboards und Schlitten bis hin zu Helmen und rassistigen Bobs gelangen am kommenden Mittwoch, 12. November, von 14 bis 16.30 Uhr anlässlich der Herbstbörse im Freizeitzentrum Landauer am Blutrainweg 12 in den Verkauf. Verkaufsartikel werden am Montag, 10. November, von 16 bis 19 Uhr sowie am Dienstag, 11. November, von 15 bis 21 Uhr entgegengenommen. Nicht verkaufte Artikel können am Mittwoch, 12. November, von 17.30 bis 20 Uhr wieder abgeholt werden. Zehn Prozent des Erlöses werden vom Freizeitzentrum Landauer einbehalten.

## Jugendbücherschiff geht vor Anker

rz. Vom 12. bis 26. November geht nun bereits zum 23. Mal das Basler Jugendbücherschiff, die MS «Stadt Basel», an der Schiffllände vor Anker. Hauptziel des Jugendbücherschiffes ist es, Kinder und Jugendliche für das Medium Buch zu begeistern. Das Angebot umfasst annähernd 2000 Medien – Bilderbücher, Belletristik und Sachbücher wie auch Comics und Lexika. Das Sonderthema lautet in diesem Jahr «Lieblingsbücher – Klassiker der Kinder und Jugendliteratur». An Bord gehen können Kinder, Jugendliche und Erwachsene montags bis freitags von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr, samstags und sonntags jeweils von 10 bis 18 Uhr.

## Kasperltheater des Puppentheaters Grafenstein

bg. Mit zwei Stücken gastiert am nächsten Mittwoch, 12. November, das Puppentheater Grafenstein aus Lenzburg auf Einladung des Spielzeugmuseums in Riehen. Ursula Steinmann spielt um 15 Uhr «De Chasperli darf zur Prinzessin a Geburtstag» und um 16 Uhr «De Chasperli im Häxewald». Beide Stücke werden mit einfachen Mitteln gespielt, die Geschichten wirken sehr direkt auf das Publikum. Dies macht sie auch verwendbar für therapeutische Arbeit mit Kindern, welche Ursula Steinmann und Marlies Graf-Hediger in ihrer Lenzburger Praxis ausführen. Interessierte können sich über diese Arbeit aus erster Hand informieren.

Für die Kasperli-Vorführungen gibt es Billette an der Tageskasse ab 14.15 Uhr (kein Vorverkauf). Spielort: Alte Kanzlei (Baselstrasse 43).

## Schattentheater aus Bali

bg. Unter der Leitung der in Riehen aufgewachsenen Ruth Frauenfelder gastiert morgen Samstag, 8. November, die «Compagnie GONG» aus Genf in Riehen. Auf Einladung des Spielzeugmuseums spielt die Truppe aus Anlass der Ausstellung «Figurentheater weltweit» aus dem dreiteiligen Ramayana-Epos den zweiten Teil: «Die Weihe des Rama». Dabei ist nicht nur das Figurenspiel am balinesischen Vorbild orientiert, auch die Musik wird live gespielt und selbst das Licht, das den Schatten werfen wird, ist nicht künstlich. Gastspielort ist das Gemeindehaus (Wettsteinstrasse 1). Beginn um 17 Uhr.

Vorverkauf und Reservierung im Spielzeugmuseum, Tel. 061 641 28 29.

## Räbeliechtl-Umzug

rz. Am Dienstag, 11. November, feiern die Pfarrei St. Franziskus und die reformierte Kirchgemeinde Riehen-Dorf gemeinsam das traditionelle St. Martinsfest. Für den «Räbeliechtl»-Umzug zum Eisweiher besammeln sich die Kinder um 17.30 Uhr vor der Kirche St. Franziskus bzw. vor der Dorfkirche.

Räbeliechtl zum Basteln (Stückpreis Fr. 1.50) können am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 14 bis 17 Uhr beim Sekretariat des Pfarramtes St. Franziskus, Baselstrasse 168, bezogen werden.

THEATER Komödie mit Musik und Gesang im Landgasthof

## «Das Wirtshaus im Spessart»



Sie sorgen in der Räuberhöhle für gehörige Verwirrung: v.l. Jürgen Boschert, Bea Schneider, Dieter Ballmann und Frithjof Vierock.

Foto: zVg

rz. «Das Wirtshaus im Spessart» von Wilhelm Hauff ist ein im Theater und im Film schon zahlreiche Male dramaturgisch umgesetztes Stück voller Spannung und Komik. Erzählt wird darin die Geschichte von Felix, dem Goldschmied, der sich aus der Stadt in den Wald wagt und dort abends im «Wirtshaus» ankommt. Dort wird es ihm aber bald unheimlich zumute. Als nämlich vornehme Reisende wegen eines schicksalhaften Radbruches im Wirtshaus Station machen müssen, ahnt er das Schlimmste. Zu Recht, denn die Räuber kommen und verlangen für die edle Comtesse ein Lösegeld, was aber nicht in bar vorhanden ist. Eigentlich sollte deshalb die Comtesse den Räubern als Geisel dienen, doch an ihrer Stelle bietet sich Felix an, damit die Comtesse das Lösegeld organisieren kann. Die Comtesse flieht also, während Felix in der Räuberhöhle zurückbleiben muss. Dummerweise ist der Vater der Comtesse gar nicht einverstanden mit der Zahlung eines Lösegeldes, sondern hetzt

stattdessen einen Trupp Soldaten auf die Räuber. Währenddessen reitet die Comtesse zurück zu Felix, um ihren Vater doch noch zur Zahlung zu zwingen. Doch da kommt ihr der Räuberhauptmann in die Quere. Er offenbart ihr die Gründe für sein räuberisches Handeln ... im wunderbaren Finale dieses spannenden Verwirrspiels wird schliesslich allen Gerechten ein Happy-end beschert.

Das Atelier-Theater Riehen zeigt «Das Wirtshaus im Spessart» in einer Inszenierung von Dieter Ballmann, der auch selbst die Rolle des Vaters der Comtesse mimt. In weiteren Rollen sind unter anderem Frithjof Vierock, Bea Schneider, Isolde Polzin, Bianca Meesters, Caroline Diez und Jürgen Boschert zu sehen. Aufgeführt wird das Stück am Mittwoch, 19. November, im Dorfsaal des Landgasthofes. Beginn um 20 Uhr.

Vorverkauf: Modeboutique «La Nuance», Rössligasse, Telefonnummer 061 641 55 75. Abendkasse eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

THEATER Musical für Kinder und Erwachsene

## «Der König der Katzen»



Drei Katzen und ein Kater träumen von einer Karriere als Showstar. Und sie gründen deshalb eine Tanz- und Gesangsgruppe.

Foto: zVg

rz. Drei Katzen und ein Kater bilden eine Tanz- und Gesangsgruppe. Sie treffen sich einmal wöchentlich in ihrem Tanzstudio und träumen davon, als Stars berühmt zu werden – entweder mit einer Fernsehshow oder in einem Film des berühmten Produzenten Kott. Natürlich geht das Üben nicht ohne Streit ab und immer wieder geraten bei diesen Träumereien Wahrheit und Wunschdenken durcheinander. Einig ist sich das Quartett aber in seiner Ablehnung der unterwürfigen Hunde. Bei allen Gegensätzlichkeiten lernen sich Katzen und Kater gegenseitig akzeptieren und sie merken, dass eigene Schwächen mit Hilfe der anderen ausgeglichen wer-

den können. Und nach einer Vorsingprobe für den Produzenten Kott gibt es sogar Hoffnung auf den grossen Erfolg.

«Der König der Katzen», so der Titel der neuen Hausproduktion des Atelier-Theaters Riehen, ist ein Musical mit den schönsten Katzensongs der Welt – für Kinder und Junggebliebene.

Gezeigt wird das Stück am Mittwoch, 19. November, um 15 Uhr im Dorfsaal des Landgasthofes. Eine weitere Vorstellung findet gleichorts am Sonntag, 21. Dezember, um 17.30 Uhr statt.

Vorverkauf: Modeboutique «La Nuance», Rössligasse, Telefonnummer 061 641 55 75. Abendkasse eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

## Riehener Orgelfestival

rz. Die Kunst der Orgelimpromvisation – unter diesem Titel steht das zweite Konzert des diesjährigen Riehener Orgelfestivals in der Kirche St. Franziskus. Dieses findet am kommenden Sonntag, 9. November, um 17 Uhr statt. Der Berliner Organist Wolfgang Seifen interpretiert eine «Suite française» im französischen Barockstil, zwei Choralbearbeitungen im deutschen Barockstil, eine «Fantasie und Fuge» im deutsch-ro-

mantischen Stil» sowie eine «Suite française» im freien Stil. Für seinen Auftritt in der Kirche St. Franziskus wird er die zu interpretierenden Themen erst kurz vor dem Konzert erhalten.

Wolfgang Seifen gilt als einer der grössten Meister des Spiels aus dem Stegrief. Seifen war Dozent an den Musikhochschulen in Stuttgart und Düsseldorf.

Freier Eintritt, Kollekte.

## Mit Licht und Schatten spielen



Morgen Samstag, 8. November, um 17 Uhr gastiert die «Compagnie GONG» aus Genf mit ihrem balinesischen Schattentheater-Stück «Die Weihe des Rama» aus dem dreiteiligen Ramayana-Epos im Bürgersaal des Gemeindehauses. Das Bild zeigt die Leiterin des Ensembles, Ruth Frauenfelder, die in Riehen aufgewachsen ist (vgl. Veranstaltungshinweis auf Seite 5).

Foto: zVg

### KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

#### Freitag, 7.11.

##### TIERSHOW

##### Wendel Hubers Elefantenshow

Der bekannte Tierdompeter Wendel Huber zeigt Elefanten und Bernhardiner. Sarasinpark. 16 Uhr und 20 Uhr.

Kasse 45 Min. vor Showbeginn offen. Vorverkauf, Info und Reservationen unter Tel. 078 804 35 37. Weitere Vorstellungen bis Sonntag, 23. November: sonntags um 15 Uhr, dienstags bis samstags jeweils um 16 und um 20 Uhr.

##### VERNISSAGE

##### Bilder vom «Blume-Fritz»

Öffentliche Vernissage zur Ausstellung mit Bildern des bekannten Basler Stadtoriginals. Sonderschulheim «Zur Hoffnung» (Wenkenstrasse 33), ab 18 Uhr.

##### TREFFPUNKT

##### «Vidua-Schweiz Club Riehen»

Treffpunkt der Organisation für Verwitwete. Mit Mittagssimbiss. Restaurant «Landgasthof», 12 Uhr.

Anmeldung bei Trudi Oswald, Tel. 061 641 45 61, oder bei Margrit Günter, Tel. 061 641 30 72.

#### Samstag, 8.11.

##### THEATER

##### Balinesisches Schattentheater

Die «Compagnie GONG» aus Genf unter der Leitung der in Riehen aufgewachsenen Ruth Frauenfelder spielt im Rahmen der Ausstellung «Figurentheater weltweit» im Spielzeugmuseum «Die Weihe des Rama» aus dem dreiteiligen Ramayana-Epos. Gemeindehaus (Wettsteinstrasse 1), 17 Uhr.

Vorverkauf und Reservation im Spielzeugmuseum, Telefon 061 641 28 29. Tageskasse ab 16.15 Uhr.

##### THEATER

##### «Sieben auf einen Streich»

Einmaliges Gastspiel des «Theaters im Ohrensessel». Figurentheater frei nach dem Märchen «Das tapfere Schneiderlein». Für Kinder ab 5 Jahren. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 15 Uhr.

Billette für Fr. 10.– (Erwachsene) bzw. Fr. 7.– (Kinder) sind ab 14.30 Uhr an der Tageskasse erhältlich.

##### THEATER

##### «Gefahr ist mein Geschäft»

Einmaliges Gastspiel des «Theaters im Ohrensessel». Gespielt wird ein «beinhartes Stück Figurentheater für einen aufrechten Schauspieler und neun zwielichtige Puppengestalten». Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20 Uhr.

Billette für Fr. 20.– sind ab 19.30 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

##### KONZERT

##### Jahreskonzert des Handharmonika-Clubs

Traditionelles Jahreskonzert des Handharmonika-Clubs Riehen. Gastformationen: «The Flying Buttons» (Muttentz), Fredy Schär (Liedermacher). Dorfsaal Landgasthof, 19.30 Uhr (Türöffnung um 19 Uhr).

Eintritt: Fr. 13.– bzw. Fr. 11.– (Mitglieder). Kinder bis 11 Jahre haben freien Eintritt.

##### BAZAR

##### 67. Kornfeldbazar

Traditioneller Herbstbazar des CVJM Riehen. Verkaufsstände, Tombola, Kinder- und Jugendprogramm, Frühstücksbuffet, Mittag- und Abendessen. Kornfeldkirche, 8–18 Uhr. Disco für Jugendliche ab 20 Uhr.

##### BAZAR

##### Bazar im Hirzenkeller

Verkauf von Mineralien, Steinschmuck, Adventsgestecke, Karten und Handarbeiten. In den Neumatten 56, 9–18 Uhr.

##### FÜHRUNG

##### «Zollfrei-Zvieri»

Treffpunkt der Gegnerschaft der Zollfreiessrasse. Vorbereitung des Besuches von Regierungsrätin Barbara Schneider am 22. November. Treffpunkt: An der Wiese unterhalb des Grenzschlides, 16 Uhr.

Jede Woche  
das Nächstliegende:  
Im Abo bei der  
Riehener-Zeitung.

LITERATUR Alex Capus las in der «Arena» aus seinem neusten Buch

## Ein liebenswerter Wüstling

Harry Widmer junior, Hauptfigur in Alex Capus' neuem Roman, ist ein «Prachtkerl von einem Schweinehund», ein «Lügner, Betrüger und Schläger von Kindsbeinen an, ein Faulenzer und Aufschneider und, spätestens ab dem sechzehnten Altersjahr, ein Wüstling». Sobald er zum ersten Mal in seinem Leben Verantwortung übernehmen müsste, sucht er das Weite. Der Grund ist simpel: Harry Widmer junior steckt bis zum Hals in Schulden, allen seinen Gläubigern geht exakt am selben Tag die Geduld aus und als sich auch noch abzeichnet, dass der junge Mann ungewollt seine Freundin geschwängert hat, ergreift ihn die grosse Panik. Als gewieftes Schlitzohr fällt ihm auch diesmal etwas ein: Er vertuscht die Schwangerschaft vor der eigenen Freundin, indem er ihr mit einem extra zu diesem Zweck gekauften Test, den er in seinen eigenen Urin taucht, ein falsches Resultat vorschummelt. Damit hat er Zeit gewonnen: Zeit, seine ganze Habe zu verkitschen, sämtliche Kontos zu plündern und das nächste Flugzeug nach Mexiko zu besteigen.

Diesem Provinzcasanova heftet sich der Erzähler an die Fersen, beobachtet seine hinterhältigen Gemeinheiten, seine grössenwahnsinnigen Aktionen und berichtet darüber in lakonischem Tonfall. Beschönigt nichts, klagt aber auch nicht an – im Gegenteil: Harry Widmer junior, aber auch die Nebenfiguren des Romans «Glaubst du, dass es Liebe war?» sind mit all ihren Macken derart fein beschrieben, dass sie den Leserinnen und Lesern fast zwangsläufig ans Herz wachsen. In der Kunst, Menschen so zu schildern, dass sie trotz oder gerade wegen ihrer Schwächen liebenswert sind, zeigte sich Capus bereits in früheren Büchern als Meister. Geht uns im eigenen Alltag im Umgang mit egoistischen oder hinterhältigen Zeitgenossen oft der Humor oder die Gelduld aus, so verzeihen wir den Antihelden und Versagerinnen in Capus' Büchern alles. Zu menschlich begegnen sie uns in ihrer Unzulänglichkeit, als dass wir ihnen ernsthaft böse sein könnten. Mag sein, dass die Handlung von Capus' neuem Roman auf den ersten Blick etwas klischeehaft anmutet. Auch das ist bald verziehen. Denn es wird schnell klar, dass der Autor diese Klischees bewusst einsetzt, um sie früher oder später ironisch zu brechen.

Eine grosse Stärke von Capus' Sprache liegt in der Verknappung. Mit wenigen Wörtern bringt er die Tragik eines ganzen Lebens auf den Punkt. Um dies zu veranschaulichen, zitierte Iren Nussberger, die den Autor im Kellertheater



«Lasst mich erzählen, wie mein Fahrradmechaniker Harry Widmer junior ein ziemlich guter Mensch wurde.» Alex Capus liest im Kellertheater der Alten Kanzlei aus seinem Roman «Glaubst du, dass es Liebe war?». Foto: Philippe Jaquet

dem Publikum vorstellte, eine Passage über die Mutter von Harry Widmer junior: «Sie hatte kein Alter gehabt und keine Haarfarbe, und ihre Hände waren rot gewesen wie gesottene Hummer von den scharfen Putzmitteln, mit denen sie tagein, tagaus die Böden schrubhte.»

Trotz gelegentlichen Blicken in dunkle Abgründe menschlicher Beziehungen gibt es bei der Lektüre von Alex Capus' Roman viel zu lachen. Etwa, wenn Harry Widmer junior seine Angebotete bestaunt und von ihren Bewegungen so fasziniert ist «wie, sagen wir, ein Bub von einem Löffelbagger». Oder wenn er sich später die «Oltner Nachrichten» an die Adresse seines Nachbarn in Mexiko nachschicken lässt und das Lokalblatt wie einen Krimi liest. Einen Krimi, der ihm in regelmässiger Folge von den Machenschaften seiner Saufrüder erzählt, die in Olten eine Art Lokalfamilie bilden.

Alex Capus, der in Frankreich geboren wurde, lebt seit 35 Jahren, seit der Scheidung seiner Eltern, in Olten. Dieses Städtchen sei der Kosmos, aus dem er seine Geschichten schöpfe, erzählte er dem Publikum im Kellertheater, bevor er sie mit seiner Lesung zum Zuhören, Schmunzeln und Lachen verführte. Er könne nicht oft genug betonen, dass die Annahme, alles habe sich in der Realität genauso abgespielt, wie er es in seinen Büchern beschreibe, ein grosses Missverständnis sei. Dieses halte sich aber zäh in den Köpfen vieler Leserinnen und Leser. Für ihn als Schriftsteller habe die Verbundenheit mit «sei-

nen Städtchen» den Vorteil, dass in Olten jeweils die Buchhandlungen gestürmt würden, sobald ein neues Buch von ihm erschienen sei, da alle wissen wollten, ob sie oder jemand, den sie kennen, darin vorkommt. Doch meistens würden sich gerade diejenigen, die Eingang in seine Geschichten gefunden haben, nicht erkennen oder erkennen wollen und das Umgekehrte komme ebenso oft vor.

Zuweilen überkreuzen sich Fakten und Fiktionen auf unerwartete Weise. Zwar hat ein realer Fall Alex Capus zu seiner Hauptfigur inspiriert, ein Fahrradhändler, der in dritter Generation einen Laden führte und sich in die Karibik absetzte, um seinen Vaterpflichten nicht nachkommen zu müssen. Der Rest der Geschichte beruht jedoch auf purer Fiktion. Er habe keinerlei Recherchen über den Werdegang des realen Ausreisers angestellt, betont Alex Capus. Das hätten jetzt aber gewisse seiner Leser übernommen und so werde er ungefragt mit Neuigkeiten über den Ausgewanderten beliefert. Im Gegensatz zu seiner Romanfigur sei dieser aber nicht reumütig in die Heimat zurückgekehrt, sondern lasse es sich in der Karibik gut gehen. Und erlebt dort Dinge, die derart unwahrscheinlich klingen, dass Capus sie gar nicht für seinen Roman hätte verwenden können, denn diese realen Ereignisse, davon ist er überzeugt, würden ihm seine Leser nicht abnehmen. Doch das wäre wieder eine andere Geschichte.

Sibylle Meyrat

### AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

#### Fondation Beyeler

#### Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Paul Klee – Die Erfüllung im Spätwerk», bis 9. November.

Sonderausstellung «Mark Rothko – A Centennial Celebration», bis 12. April 2004.

Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.

Führung in englischer Sprache am Sonntag, 9. November, 15–16.15 Uhr.

«Kunst am Mittag» zu «Mark Rothko Centennial», am Mittwoch, 12. November, 12.30–13 Uhr.

Familienführung für Kinder von 6 bis 10 Jahren in Begleitung am Sonntag, 9. November, 10–11 Uhr.

Workshop für Erwachsene ab 18 Jahren am Mittwoch, 12. November, 18–20.30 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuhrungen@beyeler.com.

Spezielle Öffnungszeiten zum Abschluss der Klee-Sonderausstellung vom 3.–9. November täglich 10–22 Uhr. Normale Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

#### Spielzeugmuseum,

#### Dorf- und Rebbaumuseum

#### Baselstrasse 34

Sonderausstellung: Figurentheater weltweit. Marionetten, Puppen sowie Schattenfiguren aus Asien und Europa. Bis 4. Januar 2004. Führungen am Sonntag, 9. November, und Sonntag, 7. Dezember, jeweils um 11.15 Uhr.

Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

#### Kunst Raum Riehen

#### Baselstrasse 71

Rahel Knöll: Malerei, Peter Brunner-Brugg: Objekte. Bis 16. November.

Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa–So, 11–18 Uhr.

#### Galerie Lilian André

#### neu: Gartengasse 12

«Histoire concave ou complexe» von Floriane Tissières, Bilder und Skulpturen in Anlehnung an die griechische Antike. Bis 8. November.

Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

#### Galerie Mazzara

#### Gartengasse 10

#### Dimitri: Bilder und Subjekte.

#### Ausstellung bis 9. November. Finissage am

#### Sonntag, 9. November, 11–15 Uhr (Dimitri wird

#### anwesend sein).

#### Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr

#### oder nach Vereinbarung.

#### Galerie Triebold

#### Wettsteinstrasse 4

#### Ernst Ludwig Kirchner in Davos.

#### Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa

#### 10–16 Uhr. Bis 17. Januar 2004.

#### Galerie Monfregola

#### Baselstrasse 59

#### Fritz Stohler: Schutzengelbilder und Porzellan-

#### bilder aus der Jahrhundertwende.

#### Ausstellung 15. bis 29. November. Vernissage

#### am Samstag, 15. November, 10–17 Uhr.

#### Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

#### Rainbow Gallery

#### Baselstrasse 45

#### Steinarbeiten aus Simbabwe, Textilien, Kera-

#### mik, Perlenarbeiten, Körbe und Gefässe aus

#### Südafrika. Öffnungszeiten: Di/Mi 14–18 Uhr,

#### Do/Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.

#### Haus zum Wendelin

#### Inzlingerstrasse 50

#### Aquarelle von Tuulikki Mayer-Järvi.

#### Ausstellung 7. November bis 5. Dezember. Ver-

#### nisssage am Freitag, 7. November, 19 Uhr.

#### Öffnungszeiten: Täglich 14–18.30 Uhr. Die

#### Künstlerin ist anwesend am Mittwoch, Samstag

#### und Sonntag, jeweils 14–16 Uhr.

#### Chrischona-Museum

#### St. Chrischona, Bettingen

#### Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus

#### dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler, Je-

#### rusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick.

#### Geöffnet an Sonn- und Feiertagen, 13–17 Uhr.

#### s30

#### Schmidgasse 30

#### «Neuanfang»: Aquarelle und Zeichnungen von

#### Christine Brack.

#### Ausstellung 14. bis 18. November. Vernissage

#### am Freitag, 14. November, 17–20 Uhr.

#### Öffnungszeiten: Mo–Di 17–19 Uhr, Sa–So 11–13

#### Uhr und 15–17 Uhr.

### IN KÜRZE

#### St. Martin und der Wetterhahn

bg. Der kommende Dienstag ist der Tag des heiligen Martin, der am 11. November des Jahres 397 als Bischof von Tours in Frankreich starb. Im Mittelalter war sein Grab viel besuchter Wallfahrtsort und fränkisches Nationalheiligtum. Auch für Riehen hat Martin – er ist uns als der barmherzige Samariter zu Pferd bekannt, der mit einem Bettler den Mantel teilt – seine Bedeutung, denn ihm ist die Dorfkirche geweiht. Also feiert auch sie diesen Tag als Namenstag ihres Schutzheiligen.

Das Dorfmuseum bewahrt den alten Wetterhahn auf. Er wurde 1612 vom Schmied Claus Hauswirth geschaffen und stand bis 1992 auf der Kirchturmspitze. Dort trotzte er über 450 Jahre Wind und Wetter – man sieht es ihm an. Wer dem Wetterhahn in die Augen schauen möchte, kann das im Museum nicht nur am kommenden Sonntag tun, sondern immer mittwochs bis samstags von 14 bis 17 Uhr und am Sonntag durchgehend von 10 bis 17 Uhr.

Alle Besucher mit Vornamen oder Familiennamen Martin haben am Sonntag, 9. November, freien Eintritt ins Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen (Baselstrasse 34).

#### RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

KONZERT Tobias Lindner spielte das Eröffnungskonzert des Riehener Orgelfestivals 2003

## Original oder Bearbeitung?

Bertolt Brecht bekam seinerzeit grossen Ärger, weil er in seiner «Dreigroschenoper» Villon-Gedichte in der Übersetzung K.L. Ammers verwendet hatte, ohne den Namen des Übersetzers anzugeben. Seine Rechtfertigung ging weit über seinen Fall hinaus und wurde legendär. Er erklärte «wahrheitsgemäss», die Erwähnung des Namens Ammer vergessen zu haben, und ergänzte lakonisch: «Dies wiederum erkläre ich mit meiner grundsätzlichen Laxheit in Fragen geistigen Eigentums.» Diese Laxheit erlaubte er sich, weil er fand, der romantische Gedanke einer individuellen Schöpfung, die zugleich Privateigentum bleibe, sei in unserer Zeit ein Irrtum.

Unter diesem Gesichtspunkt gelesen, bekommt Tobias Lindners Programmthema «Original oder Bearbeitung?» eine interessante Aktualität. Auf's Programm seines gut einstündigen Eröffnungskonzerts hatte er Werke von acht Komponisten gesetzt, doch von den neun gespielten Stücken waren nur Charles Ives' «Variations on America for organ» ein Original, der Rest: Bearbeitungen.

Brecht hatte Recht. Der Begriff «geistiges Eigentum» ist eine bürgerlich-kapitalistische Erfindung. Von der Antike

bis zur Industrialisierung wurde fleissig «bearbeitet». Ja, es galt als Wertschätzung und war eine Ehre, «bearbeitet» zu werden, wusste der jeweilig «Bearbeitete» doch nun, dass sein Werk Interesse und Gefallen bei seinen Kollegen gefunden hatte. (Dass dabei die Tantiemen auf der Strecke blieben, ist ein anderes Problem...) Doch dass zum Beispiel Bach mehrfach Vivaldi «bearbeitete», war ein Zeichen der Wertschätzung des kompositorischen Könnens seines grossen italienischen Kollegen.

Der Sonntagnachmittag in St. Franziskus zeigte nun, dass Bearbeitungen unglaublich reizvoll sein können, und es wäre falsch, in ihnen zu allererst oder nur das Plagiat zu erkennen. Ob nun Edward Elgars Militärmarsch Nr. 1 – auf der Orgel ein beinahe noch grandioseres Monstrum als im Sinfonieorchester –, Edvard Griegs Holberg- und Peer-Gynt-Suite – transkribiert eher schwächer klingend – oder Bachs Sinfonia aus der Ratswahlkantate – auf der Orgel strahlend schön: nie hatte man das Gefühl, die Bearbeitung erreiche das Original nicht, weil sie «nur» dessen Plagiat sei.

Es wäre übertrieben zu behaupten, das Gegenteil sei der Fall. Das nun nicht. Vielmehr wurde etwas Bekanntes

neu hörbar. Ein Chorsatz Gregor Aichingers nun für Orgel: höchst angenehm zu hören. Ein Kanon Johann Pachelbels statt für Streichorchester jetzt auf der Orgel: unvermindert schöne Musik. Und Mozarts «Andante für eine Walze in eine kleine Orgel» in F-Dur, im Mai 1791 für des Grafen Deym Wachsfigurenkabinett komponiert, statt im «Leierkasten» nun als kleines, melancholisches Konzertstück auf einer richtigen Orgel gespielt: echter Mozart!

Tobias Lindner, der sein Hausinstrument aus dem Effeff kennt, registrierte alle nur denkbaren Klangfarben und machte sein Auftaktritual dadurch überaus abwechslungsreich. Die Zuhörer bedankten sich für sein brillantes Spiel mit lebhaftem Beifall und er revanchierte sich in Gestalt der furios-intelligent gespielten D-moll-Toccata Bachs.

Nikolaus Cybinski

Das zweite Konzert am kommenden Sonntag ist der «Kunst der Orgelimpromvisation» gewidmet. Wolfgang Seifen wird zwei Suiten, zwei Choralbearbeitungen sowie eine Fantasie und Fuge im französischen und deutschen Barockstil, im deutsch-romantischen und im freien Stil spielen. Beginn ist um 17 Uhr bei freiem Eintritt.

PSYCHOLOGIE Kongress der «Sonnenhalde» zum Thema «Störungen der Persönlichkeit»

## Wüstenväter als Therapeuten

Das 14. «Riehener Seminar» der psychiatrischen Klinik «Sonnenhalde» stand thematisch im Zeichen der Persönlichkeitsstörungen. Die Fortbildung für Ärzte, Psychologen und Pflegepersonal verfolgte einen ganzheitlichen Anspruch, spannte einen Bogen von medizinischen und psychologischen Konzepten bis hin zum seelsorglichen Verständnis.

BARBARA IMOBERSTEG

«Es gibt kein vergeblicheres Bemühen auf der Welt als den Versuch einer genauen Charakterbeschreibung.» Mit dem Zitat Theodore Dreisers stimmte Samuel Pfeifer, Chefarzt der Klinik «Sonnenhalde», auf sein nachfolgendes Referat zum Thema «Temperament, Persönlichkeit, Charakter» ein.

Schon die alten Griechen entwickelten eine Lehre der Temperamente. Sie bestimmten die vier Typen – den Sanguiniker, den Melancholiker, den Choliker und den Phlegmatiker. Sie ordneten diesen je ein Element, eine Himmelsrichtung, eine Jahreszeit und einen Körpersaft zu. Die vier Typen zeichnen sich durch verschiedene Eigenschaften aus, die je nach Ausprägung positiv oder negativ ins Gewicht fallen können. Keines der Temperamente ist aber an und für sich gut oder schlecht. In jedem Menschen vereinigen sich mehrere Anteile davon, zeigen sich Stärken und Schwächen.

Auch wenn man inzwischen eher von Genen als von Körpersäften spricht, so hat die griechische Lehre doch bis heute wichtige Impulse gegeben, die auch von der Forschung bestätigt werden. Gemäss diesem biologischen Konzept wird das Temperament vererbt – die Grundzüge der Persönlichkeit sind angeboren. Durch die Lebenserfahrungen wird aber erst der Charakter herangebildet. Was sich schliesslich bei einem Menschen als andauernde Muster der Wahrnehmung, des Beziehungsstils sowie des Denkens über die Umwelt und sich selbst zeigt, wird mit dem Begriff «Persönlichkeit» umschrieben.

Die moderne Persönlichkeitsdiagnostik versucht den Menschen in Dimensionen zu beschreiben. Mit Hilfe ausführlicher Fragebogen wird ein Persönlichkeitsinventar erstellt, das mögliche Persönlichkeitsstörungen erkennen und zuordnen lässt.

### Wenn alle Lebensbereiche betroffen sind

Gerhard Dammann, Oberarzt an der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel, definierte Persönlichkeitsstörungen als tief verwurzelte, umfassende und anhaltende Störungen, die alle Lebensbereiche eines Menschen betreffen. Die Betroffenen sind in ihrer beruflichen und sozialen Leistungsfähigkeit meist erheblich eingeschränkt und leiden in ihrer Situation.

### Verschiedene Modelle

Es gibt zahlreiche Modelle zur Klassifikation von Persönlichkeitsstörungen. Je nach Denkansatz werden die Erscheinungsformen unterschiedlich eingeordnet und erklärt. Verhaltensorientierte, kognitive, interpersonelle oder psychodynamische Konzepte eröffnen verschiedene Blickwinkel auf die Persönlichkeitsstörung. Je nach Ansatz sind auch die diagnostischen Instrumente, die Fragebogen, Persönlichkeitsinventare oder Interviews ausgearbeitet. Jedes Modell weist Vor- und Nachteile auf. Allein die Tatsache, dass sich jemand mit einer gestörten Selbstwahrnehmung in einem Interview selbst beschreiben soll, zeigt beispielsweise die Grenzen dieser diagnostischen Methode auf.

Im Behandlungsverlauf kommen meist Elemente verschiedener Modelle zur Anwendung. Hilfreich für Diagnostik und Behandlung ist auch die Selbstbeobachtung des Therapeuten: «Wo fange ich selbst an, den Patienten extrem wahrzunehmen? Kann ich heftige Reaktionen auf den Patienten verstehen – haben sie mit mir oder mit ihm zu tun?» Die innere Welt des Patienten zeigt sich oft in den Reaktionen des therapeutischen Umfelds. Von den Helfern ist sowohl grosse Strukturiertheit als auch hohe Flexibilität gefordert.

### Gefahr der Stigmatisierung

Gerhard Dammann warnte vor einer Stigmatisierung der Patienten. «Bei einer Persönlichkeitsstörung als Diagnose werden nicht nur einzelne Verhaltensweisen als «störend» bezeichnet, sondern die Person als Ganzes.» Er plädierte deshalb für den Ausdruck «strukturelle Störung». «Menschlich aber bedeutet die Feststellung des Wesens eines Menschen eine Erledigung, die bei näherer Besinnung beleidigend ist und die Kommunikation abbricht.» Das Zitat Karl Jaspers stimmt nachdenklich.

### Von der Seele

Daniel Hell, Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, zählt zu «der Person als Ganzes» auch die Seele. Als einer der wenigen seines Fachs wagt er es, in der Psychologie von Seele zu sprechen. Modelle zu einem ganzheitlichen Verständnis des Menschen findet er im vierten Jahrhundert nach Christus bei den Wüstenvätern. Diese ersten christlichen Eremiten des Nahen Ostens setzten sich aus einem bunten Völklein verschiedenster «Aussteiger» zusammen. Nach heutiger Diagnostik würden ihnen Persönlichkeitsstörungen attestiert, vor allem Depressionen. Doch alle Störungen hinderten sie nicht, sich mit grösster Radikalität dem eigenen körperlichen und seelischen Erleben und Fühlen auszusetzen. Die Erfahrungen des Antonius, einer dieser frühen Wüstenväter, stellte Matthias von Grunewald auf dem Isenheimer Altarbild als Versuchungen dar.

### Depression als Herausforderung

Im Mittelalter entstand die Lehre der sieben Todsünden, die Laster, die zur ewigen Verdammnis führen. Erst in der Neuzeit wurde zum Beispiel die Depression von der Todsünde befreit. Die alten Wüstenväter hatten eine andere Sichtweise. Sie sahen in der Depression eine Herausforderung, die es zu meistern galt. Sie waren überzeugt, dass die Flucht vor solchen inneren Konflikten den Geist ungeschickt, feige und furchtsam mache. Sie bezeichneten die «Depression» als die schlimmste Versuchung und zugleich die grösste Reinigung. Von Antonius ist die Aussage überliefert: «Niemand kann unversucht ins Himmelreich eintreten.» Die mitleidlose Selbstbeobachtung in der Einsamkeit lehrte die Wüstenmönche, nicht das seelische Erleben, sondern ihre Gedanken und Emotionen als Problem wahrzunehmen. Sie verglichen die Seele mit einem stehenden Gewässer: Ist die Oberfläche aufgeraut, kann man den Grund – seine Seele – nicht erkennen.

### Einsichten durch Selbsterfahrung

Die Eremiten haben viele Erkenntnisse vorausgenommen, die heute in der Psychotherapie neu entdeckt werden. Was sie den Ratsuchenden ihrer Zeit in Form von Geschichten weitergaben, beinhalteten ihre «Therapien» – zum Beispiel ernst nehmen und akzeptieren, was man erlebt, andere Gedanken denken, traurig sein und weinen, einen geregelten Lebensrhythmus finden und sich der eigenen Sterblichkeit bewusst werden. Die Wüstenväter folgten keiner Theorie. Allein durch Selbsterfahrung gewannen sie ihre Einsichten. Durch ihre individuelle Kraft und eigene Ressourcen fanden sie Heilung – ein «Konzept», das angesichts des Machtbarkeitswahns des modernen Gesundheitswesens zum Nachdenken anregt.

MUSIK Nathalie Amstutz und das Neue Orchester Basel

## Herbstkonzert mit Harfe



Die Harfistin Nathalie Amstutz wird am Wochenende zusammen mit dem neuen Orchester Basel ein herbliches Konzert geben. Foto: zVg

Die Förderung junger Musikerinnen und Musiker ist dem Neuen Orchester Basel (NOB) ein wichtiges Anliegen. Am Samstag, 15., und Sonntag, 16. November, tritt das Orchester unter der Leitung von Bela Guyas zusammen mit einer jungen Solistin auf, der Harfistin Nathalie Amstutz. Nach ihrer Ausbildung am Konservatorium in La Chaux-de-Fonds, an der Musikhochschule Zürich und in Berlin studiert sie zurzeit in Detmold. Unterstützt von zahlreichen Stiftungen, ergänzte sie ihre Ausbildung an Meisterkursen, in verschiedenen Ländern.

Die Harfe erklingt zuerst im Harfenkonzert in B-Dur von Georg Friedrich Händel. Durch seinen aussergewöhnlichen Sinn für Klangfarben hatte der Komponist ein gutes Gespür für die Möglichkeiten der Harfe. Bekannter als Orgelkonzert – Händel komponierte dieses Konzert für Harfe oder Orgel – klingt es auf der Harfe fast noch effektvoller.

Als Intermezzo leitet die Ballettmusik aus der Rosamunde von Franz Schubert, von Händel zu Saint-Saëns über. Dieser hatte, ähnlich wie Schubert, bereits im Alter von fünf Jahren zu komponieren begonnen. Das zu einem einzigen Satz verbundene Konzertstück für Harfe komponierte er jedoch erst mit 83 Jahren. Man darf gespannt sein, wie die

junge Solistin den anspruchsvollen Solopart des reifen Meisters zum Leben erwecken wird.

Den Schlusspunkt des Konzerts bildet die Sinfonie Nr. 4 von Ludwig van Beethoven. In dieser leicht beschwingten Sinfonie in B-Dur offenbart sich ein von Glücksgefühlen durchströmtes Leben. Beethoven selbst war damals zu jedem Scherz aufgelegt, heiter, lebenslustig und witzig, nicht selten auch satirisch, berichtet sein Zeitgenosse Ignaz von Seyfried. Diese lebenswerten Züge finden sich auch in seiner vierten Sinfonie. Die vier Sätze wurden in relativ kurzer Zeit hintereinander komponiert. So entstand ein Werk von beglückender inhaltlicher und formaler Geschlossenheit und Helle.

Samstag, 15. November, 20 Uhr, Reformierte Kirche Arlesheim. Sonntag, 16. November, 17 Uhr, Martinskirche Basel. Eintritt Arlesheim: Fr. 35.–, AHV und Studierende 25.–, Basel: Fr. 40.–/38.–/35.–, AHV und Studierende Fr. 32.–/30.–/27.–. Jugendliche bis 16 Jahre an beiden Orten Fr. 8.–. Vorverkauf: Raiffeisenbank, Arlesheim, Tel. 061 701 15 10, oder Musik Wyler, Basel, Tel. 061 261 90 25. Abendkasse eine Stunde vor Konzertbeginn, Türöffnung 30 Minuten vor Konzertbeginn.

## Vor Wind und Wetter geschützt



Vor einigen Tagen wurde der neue, öffentliche Velounterstand bei der Tramhaltestelle Niederholz feierlich eingeweiht. Auf dessen Erstellung hatte sich die Gemeinde Riehen mit der Bauherrschaft der neuen Wohnüberbauung geeinigt. Gemeinderat Marcel Schweizer durchschritt das blau-weiße Band und übergab das «Bauwerk» damit symbolisch seinen künftigen Benutzerinnen und Benutzern. Dank dem neuen Unterstand können jetzt die Velos vor Wind und Wetter gut geschützt abgestellt werden. Foto: zVg

 Zeitungslesen bereichert das Leben

# 15 Jahre «Haus zum Wendelin» – Blick hinter die Kulissen



Aus Anlass des 15-jährigen Bestehens des Alters- und Pflegeheimes «Haus zum Wendelin» konnten Interessierte am vergangenen Samstag für einmal einen Blick hinter die Kulissen des Heimbetriebes werfen. So liess sich etwa die Küchenbrigade über die Schulter schauen. Und im Aufenthaltsraum bot sich Gelegenheit zum geselligen Verweilen mit Freunden und Angehörigen.

Fotos: Philippe Jaquet

## LESERBRIEFE

### Von den Pflichten eines Exekutivmitgliedes

Meine Grossratskollegin Daniela Schmidlin von der SVP dürfte vermutlich der Auffassung sein, dass Nationalrat Christoph Blocher in den Bundesrat gehöre. Ich gehe in dieser Hinsicht mit ihr einig. Später, wenn Bundesrat Blocher zum ersten Mal eine Niederlage in einer Referendumsabstimmung erlebt haben wird, werde ich mich gerne nochmals mit ihr über die Aufgaben eines Exekutivmitgliedes unterhalten. Ein Volksentscheid enthebt die Exekutive nicht der Verantwortung, für komplexe Probleme Lösungen zu suchen.

In Riehen leiden die Anwohner, die Ladenbesitzer, die Restaurants, die Passanten und ausnahmslos alle Verkehrsteilnehmer an der unbefriedigenden Gestaltung der Achse Baselstrasse-Dorf-Richtung Grenze. Die betreffende Strasse ist bekanntlich eine Kantonsstrasse, somit ist an sich der Kanton verantwortlich für zukunftsorientierte, nachhaltige Massnahmen. Damit der Kanton überhaupt aktiv wird, muss Riehen deutlich machen, dass ein Interesse an einer Lösung besteht. Für mich als Mitglied des Gemeinderates und als kantonale Parlamentarierin wäre es natürlich äusserst bequem gewesen, mich hinter einem Volksentscheid zu verschansen und nichts mehr zur Problemlösung beizutragen.

Maria Iselin, Gemeinderätin und Grossrätin, Riehen

### Mensch, keine Hektik!

Wie man den ersten Leserbriefreaktionen auf die Tempo-30-Zonen-Einführung entnehmen kann, waren auch andere Einwohner nicht unbedingt erbaute, als ihnen kürzlich beim Leeren des Briefkastens unerwarteterweise ein Kamel entgegenblitzte.

Das Kamel ist bekanntlich nicht nur ein Vertreter der Huftiere, sein Name muss im deutschen Sprachraum leider auch als Schimpfwort und Beleidigung herhalten, und so dürfte man von der Gemeindeverwaltung und dem von ihr beauftragten Werbetexter bei allem «Sauglattismus», welcher offensichtlich vorherrscht, eigentlich etwas mehr Respekt und Takt erwarten!

Dem «thumben Volk» wird dabei von magistraler Warte (ohne Verweis auf entsprechende wissenschaftliche Forschungsergebnisse) kund getan, dass das Kamel ein intelligentes Tier sei, von welchem der Mensch noch einiges lernen könne. Dies soll nicht bestritten werden. Dürfte man in einem solchen Falle aber nicht erwarten, dass die Behörden mit gutem Beispiel vorangehen und nicht versuchen, das Volk zu beleidigen und für dumm zu verkaufen.

Wie die flächendeckende Einführung der Tempo-30-Zonen zeigt, wird in Riehen leider weiterhin der Devise «nice to have» statt «need to have» gefrönt und wenn schon, dann soll geklotzt und nicht gekleckert werden! Hoffentlich hatten die Lieferanten der Gemeinde

wenigstens einen akzeptablen Mengenrabatt gewährt, um die Stückkosten der Schilder und Abschränkungen etwas zu senken.

Dass bei solcher Politik der Schuss hinten raus gehen könnte, überlegt man sich höheren Ortes offenbar nicht. So dürfen unsere Politiker nicht in Staunen und Wehklagen ausbrechen, falls gewisse Kreise in der Stadt bei Gelegenheit erneut zur Überzeugung gelangen, dass in Riehen das Geld ja auf der Strasse liege. Wie üblich, werden sich dann zumal die Politiker, welche diese Verkehrsführung und -lenkung mit grosser Mehrheit beschlossen haben, der Verantwortung mit gewohnter Grandezza entziehen. Die Leidtragenden dieser Politik sind jedoch erneut die Riehener Steuerzahler.

Als regelmässiger Benutzer der Strecke Vierjuchartenweg – Grenzacherweg und vice versa kann ich den von Herrn Linder (vgl. Leserbrief in RZ Nr. 44) gemachten Ausführungen nur vollumfänglich zustimmen.

Zu ergänzen wären diese höchstens noch mit folgenden zwei Anmerkungen, auf deren Beantwortung ich seitens der Gemeindeverwaltung gespannt warte:

1. Die Abschränkung im Vierjuchartenweg ist – gemessen ab Strassenlinie Grenzacherweg – nach zehn Metern angebracht, obwohl der Vierjuchartenweg bekanntlich nicht nur vom privaten, sondern ebenfalls vom öffentlichen Verkehr benutzt wird und die Einfahrt in denselben aus dem Grenzacherweg höchst unübersichtlich ist. Schreitet man die Distanz – erneut gemessen ab Strassenlinie Grenzacherweg – in der aus Richtung Grenzacherweg übersichtlichen Hackbergstrasse ab, so stellt man fest, dass dort die Abschränkung erst nach fünfzehn Metern angebracht wurde. Meine Frage an den Verkehrsplaner lautet deshalb: Würde hier mit unterschiedlichen Ellen gemessen oder spielten dabei andere Überlegungen resp. Interessen eine Rolle und falls so, welche?
2. Hatten Sie schon das neue Kunstwerk auf der Kreuzung Vierjuchartenweg/Kornfeldstrasse betrachtet? Dieses Werk eines anonymen Künstlers – mit seinen klaren Linien und deren starker Ausdruckskraft – verdient unsere ungeteilte Bewunderung! Soweit die Ironie. Nur, wie soll dieses Strichwerk gesetzeskonform befahren werden? Folgt man den Strichen, so muss man in die Kornfeldstrasse abbiegen und kommt nur auf Umwegen an sein Ziel, wobei die vorgegebenen Kurvenradii nur mit Kleinwagen ohne Zerstören des Kunstwerkes befahren werden können. Oder darf man einfach geradeaus weiterfahren, ohne die Markierung zu beachten? Falls Letzteres zutrifft, so wäre die Markierung überflüssig und die Gemeindegänger könnten wieder zur Tat schreiten und die Markierungen abflammen, resp. abfräsen.

Ich hoffe sehr, die Gemeinde und ihr Verkehrsplaner kämen in einer Nachbar-

urteilung zur Einsicht, dass das ökonomische und ökologische Optimum nicht in einem «so viel wie möglich», sondern in einem «so viel wie nötig» liegt und die notwendigen Korrekturen in die Wege leitet.

Oder muss das Ganze dahingehend interpretiert werden, dass gewisse Verwaltungsstellen nicht ausgelastet sind und deshalb unabhängig der Kostenfolge solche Verkehrspläne im Sinne von Arbeitsbeschaffung ausgeheckt werden?

Vielleicht zum Schluss noch ein «Sauglattismusbeitrag» von meiner Seite. Wie wäre es, wenn sich die Gemeinde aufgrund des Schilderwaldes für den Eintrag ins «Guinnessbuch der Rekorde» melden würde? Wäre dies nicht eine «prima» Idee?

Erwin Rudin-Jacobs, Riehen

### Buslinie 34 – wirtschaftlich fragwürdig

Die vor ein paar Wochen eingeführte Neuerung auf der Buslinie 34 ist wirtschaftlich fragwürdig und bezüglich Lärm und Gestank ein Ärgernis: Ausserhalb der Stosszeiten verkehren die mit einer Kapazität von 160 Personen ausgelegten Busse praktisch leer durch Wohnquartiere! Dies bedeutet von 5.30 bis 0.45 Uhr täglich 100 oder mehr «Leerfahrten»! Ein zweifelhafter Luxus, der verbunden ist mit einer Zunahme von Abgasemissionen und mit einer massiven Erhöhung des Lärmpegels in der Umgebung der Fahrstrecke. Die ganze Achse Grenzacherweg-Eisenbahnweg-Mohrhaldenstrasse und Bahnhofstrasse ist aufgrund der Strassenbreite gar nicht geeignet für die überdimensionierten Gelenkbusse. Beim Kreuzen zweier Busse am Grenzacherweg geht es um Millimeter, ebenso bei der Schlaufe im Dorf. Die Unfallgefahr vor allem für Velofahrer, aber auch für Fussgänger hat sich auf mehreren Kilometern erheblich erhöht. Bleibt festzustellen, dass die vorherige Linie 35 mit den Kleinbussen den Verhältnissen klar vernünftiger angepasst war und wohl auch für einen weiten Teil der Bevölkerung die bessere Lösung dargestellt hat.

Es wäre sehr zu begrüssen, wenn sich aufgrund dieser Situation die Verantwortlichen der Gemeinde und der BVB zu einer Überarbeitung des Buskonzepts für Riehen entschliessen könnten.

Dieter Stürzinger, Riehen

### Grenzgängerparkplätze

Im Baudepartement Basel-Stadt beschäftigt sich eine vollamtliche Parkplatzbewirtschaftlerin bzw. -vernichterin mit Parkplatzfragen. Die Folgen kennen wir: Die Stadt Basel hat ihre Parkplatzbewirtschaftung wiederholt verschärft, das heisst weitere Parkplätze aufgehoben, in Kurzzeitparkplätze (blaue Zone oder gebührenpflichtig)

umgewandelt und die Gebühren in den Parkhäusern nochmals erhöht.

Deshalb parkieren noch mehr Grenzgänger aus dem Badischen ganztags von frühmorgens bis spätabends und zum Nulltarif in unseren Quartieren entlang den Tram- und Buslinien. Dabei benützen sie auch private Vorplätze zum Wenden und private Durchgänge als Abkürzungen zu den ÖV-Haltestellen und pendeln stadt- oder auswärts bis Zürich oder ab Badischen Bahnhof für mehrere Tage nach Deutschland! Das Nachsehen haben Anwohner und Gewerbe, die schauen können, wo sie oder Kunden, Besucher, Lieferanten und Monteure ihre Fahrzeuge abstellen. Auch gegenüber Mietern und Besitzern von Park- und Einstellplätzen ist die jetzige Situation unhaltbar und ungerecht.

Nachdem der Einwohnerrat jetzt auch dem Leistungsauftrag «Allmend und Verwaltung» zugestimmt hat, muss endlich wirksam und rasch gegen auswärtige Dauerparkierer und das ungelegte «Park and ride» vorgegangen werden: Umwandlung der weissen in die blaue Zone, mit entsprechender Überwachung durch die Polizei, wie dies im Dorfkern bereits geschieht. Den berechtigten Anwohnern ist auf Wunsch für ihren Pkw eine kostenlose Dauerkarte abzugeben.

Wir betroffenen Anwohner und Steuerzahler wollen nicht noch länger die Kamele sein und uns u.a. auf die geplante Regio-S-Bahn verträsten lassen!

Guido Graf, Riehen

### Viel Goodwill verspielt

Spätestens seit 2003 gären die Schulbelange in Riehen und im ganzen Kanton. Eltern, Schüler und Lehrer leiden unter unausgegorenen Bestimmungen für die Bewertung der Schülerleistungen und für die Einstufung der Schüler und die Lehrerschaft leidet zusätzlich unter nicht nachvollziehbaren Vorgängen für die längst überfällige Rektorsbesetzung.

Rolf von Aarburg hat mit seinem Leserbrief (vgl. RZ vom 3. Oktober) deutlich dargestellt, dass die Eltern der OS-Schüler an Elternabenden nach der Sommerpause feststellen mussten, wie unklar die Bewertungen der Schüler und ihre Einstufungen für den Übertritt in die weiterführenden Schulen sind. Den Lehrern wird die Bürde auferlegt, den Eltern gegenüber die Bewertungen und Einstufungen nach einem noch nicht einmal theoretisch ausgereiften und schon gar nicht etwa ausgetesteten «Erweiterten Beurteilungsformen»-System zu vertreten und die Anpassung des Lernberichts nach unstimmgigen Kriterien vorzunehmen.

Das Erziehungsdepartement beschwichtigt im Leserbrief von Pierre Felder (vgl. RZ vom 10. Oktober), dass die Eltern und Schüler den Lehrerkollegien voll vertrauen können. Dies ist aber weiterhin nur der Fall, wenn die Schüler der OS gemäss OS-Philosophie eben nicht wieder wie früher «über die

gleichen Leisten geschlagen werden».

Das übereilte Vorgehen – noch im Sommer 2003 als geplante Änderungen bezeichnet und mit einer Art «Überschallknall» zur Anwendung bestimmt – sollte noch heute zurückgestellt werden. Neue Massnahmen für die OS sind prinzipiell mit der Einschulung in die OS zu beginnen und nicht erst nach der zweiten OS-Klasse oder gar während des OS-Abschlussjahres.

Die «tröstlichen Präsidialworte für die Landschulen» von Regierungsdirektor Eymann vor dem Einwohnerrat letzte Woche täuschen über die Tatsache hinweg, dass die Schulen von Riehen und Bettingen unter den derzeitigen Bedingungen zwar sehr effizient, aber eben doch nur von einem personell unterdotierten Team ad interim geleitet werden, weil es Schulinspektion und Erziehungsdepartement respektive Erziehungsrat nicht geschafft haben, die Nachfolge der Rektorin für die Landschulen auch nur einigermaßen rechtzeitig zu bestellen. Vor Tagen ist ein Zweivorschlag der Inspektion an das Erziehungsdepartement bekannt geworden, ein Vorschlag, der den Hearing- und Vernehmlassungsergebnissen der Lehrerkollegien insofern entspricht, dass Felix Forster als derzeitiger Interimsrektor zumindest eine grosse (und verdiente) Mehrheit der Stimmen aus den OS-Lehrerkollegien auf sich vereinigt hat, dass aber der zweite Vorschlag fast keine Unterstützung aus dem Lehrerkollegium erfahren hat und von den Kollegien geradezu kategorisch abgelehnt wird.

Die Bemühungen der Lehrerschaft werden schlecht belohnt und brüskiert, wenn sie zu Hearings und Vernehmlassungen eingeladen, dann aber ihre breit abgestützten Empfehlungen von der Vorschlagsbehörde ungenügend berücksichtigt werden. Der Vorgang zeigt die Problematik einer fragwürdig kompetenten Inspektionsbehörde. Es ist nur zu hoffen, dass das Erziehungsdepartement bzw. der Erziehungsrat ihre Abwägungen und Entscheide eher auf die Vorgaben der betroffenen Lehrerkollegien abstellt, sofern dies möglich ist, wenn es vom Inspektionsgremium als Vorschlagsgremium für zwei zu besetzende Stellen nur einen Zweivorschlag erhält.

Sowohl hinsichtlich der Mitwirkung an der Bestellung der neuen Rektoratspitzen wie auch hinsichtlich der Schülerbewertungen und Schülereinstufungen ist nicht zu unterschätzen, welchen Aufwand die Lehrerschaft «zwischen Hammer und Amboss» zu treiben gezwungen ist, das heisst zu zahllosen Stunden für Diskussionen und Sitzungen und mehr noch für die Umsetzung, um in diesem Rahmen allen Schülern und Eltern einzeln gerecht zu werden. Aus der Lehrerschaft ist die Stimme nicht zu überhören, wonach derzeit viel Goodwill verspielt und die Bereitschaft zum ausserordentlichen Engagement untergraben wird.

Dr. W. Jean Ziegler, Einwohnerrat parteilos, Riehen

# AUS DEM EINWOHNERRAT

## LEISTUNGSauftrag Siedlung und Landschaft

### Hochstämmige Obstbäume fördern

me. Kommissionspräsident Rolf Bröderlin (LDP) erwähnte zwei Änderungsvorschläge seiner Sachkommission, die den Leistungsauftrag «Siedlung und Landschaft» betreffen. Erstens habe die Kommission vorgeschlagen, dass neben den Gebieten Niederholz und Stettenfeld/Lörracherstrasse auch für den Dorfkern ein Entwicklungsplan erarbeitet werden soll. Zweitens sei der Antrag gestellt worden, die Gemeinde solle den Anbau von Hochstammobstbäumen auf Gemeindefeld fördern.

Der erste Vorschlag war bereits in den Leistungsauftrag aufgenommen worden. Was die Hochstammobstbäume betrifft, erklärte Gemeinderätin Irène Fischer-Burri, habe man bereits gute Erfahrungen damit gemacht, deren Kultivierung mit einem finanziellen Anreiz zu fördern. Seither sei die Zahl der Hochstammobstbäume von 2000 auf 3000 gestiegen. Der diesbezügliche Antrag der Sachkommission wurde vom Einwohnerrat angenommen.

Gemeinderat Niggi Tamm teilte das Bedauern von Kommissionspräsident Rolf Bröderlin, dass die Zonenplanrevision nicht in einer einzigen Laufzeit abgeschlossen werden kann, sondern in zwei Etappen erfolgen muss: Bis 2006 erfolgt sie für das Siedlungsgebiet, ab 2007 für den Landschaftsbereich. Ausgenommen ist das Moostal, welches im Rahmen der noch hängigen Initiative behandelt wird. Dies habe aber auch den Vorteil, erklärte Tamm, dass die Zonenplanrevision für Verwaltung und Einwohnerrat überblickbar bleibe.

Die von der Fraktion SP/Grüne geäußerte Forderung, die Siedlungsplanung habe nachhaltig zu erfolgen, entspreche auch der Sicht des Gemeinderats, sagte Niggi Tamm weiter. Ebenso der Wunsch dieser Fraktion, Pionierprojekte, beispielsweise verkehrsfreie Wohnzonen oder behindertenfreundliche Bauten seien mit Mut und Phantasie in Angriff zu nehmen.

Karl Ettl (VEW) erkundigte sich, was der Gemeinderat im Hinblick auf die Gebäude unternehmen wolle, die illegal auf dem Land der Gemeinde errichtet worden seien. Dies sei tatsächlich ein wunder Punkt, erwiderte Niggi Tamm. Die Verantwortung dafür liege beim Kanton, der sich für Baubewilligungen auf Gemeindegebiet nur halb zuständig gefühlt habe. Gegenwärtig werde die Situation untersucht. Spätestens bis in ein paar Jahren solle sie bereinigt sein.

Urs Soder (FDP) kritisierte, dass der Meinung der Ortsbildkommission bei Bauentscheiden zu viel Gewicht gegeben werde. Gemeinderat Niggi Tamm führte dagegen den Standard an, wonach die Ortsbildkommission mit ihren Empfehlungen in 98 Prozent der Bauseuche zu tauglichen Lösungen verhelfen müsse. Zudem sei die Stellung der Ortsbildkommission im kantonalen Gesetz festgeschrieben und könne nicht von der Gemeinde entschieden werden.

In der Detailberatung wünschte sich Niggi Benkler (CVP), dass in den Leistungszielen konkretere inhaltliche Angaben gemacht würden. Sein Antrag auf Änderung einer Formulierung, die die Waldbewirtschaftung betrifft, wurde vom Einwohnerrat angenommen.

Der Leistungsauftrag «Siedlung und Landschaft» mit dem zugehörigen Globalkredit von 22,24 Millionen Franken für die Jahre 2003 bis 2006 wurde mit grossem Mehr angenommen. Auf eine zweite Lesung wurde verzichtet.



Hochstämmige Obstbäume schaffen Nistmöglichkeiten für Vögel, beispielsweise für den hierzulande bedrohten Steinkauz. Foto: RZ-Archiv

## LEISTUNGSauftrag Versorgung und Entsorgung

### «Herzstück Energiepolitik»

me. Als «Herzstück» des Leistungsauftrags «Versorgung und Entsorgung» bezeichnete Gemeinderat Marcel Schweizer die aktive Energiepolitik der Gemeinde Riehen, die in der Laufzeit des Leistungsauftrags fortgesetzt werden soll. Durch die Nutzung von Erdwärme konnte beispielsweise ein Ausstoss von 6 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr vermieden werden, erläuterte Schweizer. Im Hinblick auf die im Leistungsauftrag verankerten Ziele Wirtschaftlichkeit und Umweltfreundlichkeit soll in nächster Zeit auch ein neues Abfallbewirtschaftungskonzept ausgearbeitet werden. Die Nutzung der im Abfall enthaltenen Wertstoffe soll in Zukunft noch verbessert werden.

Rolf Bröderlin (LDP), Präsident der Sachkommission Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU), äusserte gewisse Vorbehalte zur Absicht der Gemeinde, in der ersten Liga unter den Energiestädten mitspielen zu wollen – angestrebt wird die höchste Auszeichnung im European Energy Award (EEA). Die Kosten und Nutzen dieses Vorhabens müssten sorgfältig abgewogen werden, forderte Bröderlin. Ebenso sei es wichtig, dass die Gebühren für die Entsorgung des Abwassers, die ab 2005 erhoben werden, keine zusätzliche Belastung für die Steuerzahler bedeuten würden.

Peter Zinkernagel (LDP) stimmte dem Leistungsauftrag zu. Positiv hob er hervor, dass dank dem vorliegenden Zahlenmaterial der Wert der Infrastruktur für Versorgung und Entsorgung klar ersichtlich sei. Auch die guten Perspektiven, die der Leistungsauftrag im Hinblick auf die Nutzung zukunftsweisender Kommunikationstechnologien verspreche, begrüßte er. Wie bereits sein Vorredner plädierte Peter Zinkernagel dafür, dass die Erhebung der Abwasser-

gebühr staatskostenneutral zu erfolgen habe.

Ursula Stucki (SP) gab ihrer Freude über die ökologische Ausrichtung des Leistungsauftrags Ausdruck, mahnte aber auch davor, sich auf den bereits verdienten Lorbeer auszuruhen. Sie sei gespannt auf den Leistungsbericht, denn erst dann würde sich zeigen, welche der «schönen» Ziele tatsächlich erreicht worden seien. Als Mitglied der Sachkommission SVU bemerkte sie grundsätzlich zur Arbeit in den Kommissionen, dass deren politische Bedeutung zugenommen habe. Dies bedinge ein neues Rollenverständnis der Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Es gehe nicht mehr um die Diskussion einzelner «Päckli» von Vorlagen, sondern bei der Diskussion der Politikbereiche sei das ganze System im Auge zu behalten.

Auch die Parteien DSP, FDP, SVP und VEW äusserten sich zustimmend zum Leistungsauftrag. Anschliessend äusserte sich Gemeinderat Marcel Schweizer zur Abwassergebühr, die von mehreren Votanten angesprochen worden war: Ab 2005 sei die Gemeinde Riehen gesetzlich verpflichtet, eine Abwassergebühr zu erheben. Es sei aber auch im Sinn der Gemeinde, die Steuerzahler damit nicht zusätzlich zu belasten. Wie dies konkret erreicht werden kann, würde zurzeit noch abgeklärt.

Der Antrag der LDP, die Erhebung der Abwassergebühr müsse staatskostenneutral erfolgen, wurde mit 17:13 Stimmen angenommen.

Angenommen wurde auch der gesamte Leistungsauftrag – mit grossem Mehr und unter Verzicht auf eine zweite Lesung. Der zugehörige Globalkredit von 32,75 Millionen Franken für die Jahre 2003 bis 2006 wurde bewilligt.

## GEMEINDEMARKETING Bericht und Leistungsauftrag «Publikumsdienste/Aussenbeziehungen»

### Das Image der Gemeinde stärken

me. In einem Bericht des Gemeinderats stellte Gemeindepäsident Michael Raith Ziele und Massnahmen des Gemeindefeldmarketing vor. Nachdem im März dieses Jahres eine vom Gemeinderat beauftragte Beratungsfirma ein Marketingkonzept für Riehen präsentiert hatte, das bei den Mitgliedern des Einwohnerrats primär kritisch aufgenommen worden war, beschloss der Gemeinderat, anstelle eines Marketingkonzepts eher zu konkreten Massnahmen zu greifen. Zurzeit befassen sich zwei Arbeitsgruppen mit den Themen Information (Internetauftritt und Infobroschüre der Gemeinde) und der Förderung von Tages- und Tagungstourismus.

Im Juni dieses Jahres hat der Gemeinderat Vertreter des Kulturbüros, der Fondation Beyeler, des Verkehrsvereins, des Handels- und Gewerbevereins, der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte, der Rieher-Zeitung, der Bürgerkorporation, der Gemeinde Bettingen und der IG Velo eingeladen, um gemeinsam über die grundlegenden Ziele und Massnahmen des Gemeindefeldmarketing zu diskutieren.

Bei diesem Treffen wurde festgehalten, dass das Gemeindefeldmarketing dazu dienen soll, das Image der Gemeinde positiv nach innen und aussen zu prägen. Insbesondere sei eine gemeinsame Auswirkung der Fondation Beyeler und der Gemeinde Riehen anzustreben. Neben den beiden bereits genannten Arbeitsgruppen solle eine Begleitgruppe für Gemeindefeldmarketing ins Leben gerufen werden, die dem Gemeinderat ein Feedback gibt, ob er mit seinen Ideen und Massnahmen im Marketingbereich den konkreten Bedürfnissen entspreche.

Es gebe zu wenig Informationsmaterial über die Gemeinde Riehen, das an Interessierte abgegeben werden könne, konstatierte Michael Raith. Beispielsweise der Gruppe aus Amerika, die kürzlich die Geothermie besichtigen kam und die ihrerseits eine mehrsprachige Informationsschrift über ihre Herstadt mitbrachte. Oder dem Publikum der Fondation Beyeler, den Tagestouristen, den Schulen und Nachbargemeinden. Über Lörrach lägen Informationen in sieben Sprachen vor und Riehens Partnerstadt in Rumänien verfüge über mehr Informationsmaterial als Riehen selbst. Es gebe auch kaum Ansichtskarten von Riehen zu kaufen – dies sei al-

erdings keine Marktlücke, die ein privater Fotograf oder Grafiker profitabel nutzen könnte, denn der Markt sei zu klein, um damit Geld verdienen zu können.

Nicht nur Informationsmaterial fehle, sondern auch ein klar definierter Ort, an dem solche Information zu bekommen wäre, führte Raith weiter aus. Denkbar wäre beispielsweise ein «Info-Shop», der mit ähnlichen Stellen der Nachbargemeinden vernetzt ist. Um die Kosten möglichst niedrig zu halten, sei beabsichtigt, den Auftrag an das Kulturbüro Riehen in diesem Sinn zu erweitern.

Über die konkreten ersten Massnahmen hinaus versteht der Gemeinderat die Aufgaben betreffend Marketing, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit als langfristige Daueraufgabe. Inwiefern diese Bereiche verwaltungsintern oder -extern abgedeckt werden sollen, ist noch nicht entschieden. Im Budget des Leistungsauftrags «Publikumsdienste und Aussenbeziehungen» sind für die Realisierung der Infobroschüre 80'000 Franken, für den Internetauftritt 60'000 Franken enthalten. Für die Folgejahre sieht der Politikplan jährlich 70'000 Franken für weitere Massnahmen vor, die noch nicht namentlich genannt werden. Es ist auch noch offen, inwiefern sich die involvierten Interessenvertreter finanziell an gewissen Massnahmen beteiligen werden.

Michael Martig (SP) bedauerte, dass sich der Gemeinderat nach der zugegebenermassen missglückten Präsentation des Marketingkonzepts nun auf konkrete Massnahmen beschränke. Es habe sich bei dem präsentierten Konzept eher um ein Kommunikations- als um ein Marketingkonzept gehandelt und bei näherer Betrachtung seien darin einige wertvolle Vorschläge zu entdecken gewesen. Mit der Präsentation vor dem Einwohnerrat sei möglicherweise der falsche Rahmen gewählt worden, in einem kleineren Rahmen wäre das Ergebnis möglicherweise besser gewesen. Die kritischen Reaktionen des Einwohnerrats hätten nicht als Entscheid gegen das vorgestellte Konzept interpretiert werden sollen.

Gemeindepäsident Michael Raith entgegnete, es hätten vor der genannten Präsentation durchaus auch Vorgespräche im kleineren Rahmen stattge-

funden. Zudem sei das Marketingkonzept nicht vollständig über Bord geworfen worden, sondern sei in mehreren Punkten in die beschlossenen Massnahmen eingeflossen.

Liselotte Dick (FDP) gab bekannt, auch ihre Fraktion habe das im März präsentierte Konzept nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern hätte sich ein anderes, eher umfassendes Konzept gewünscht. Das Engagement der eingesetzten Arbeitsgruppen sei sehr erfreulich, es sei aber darauf zu achten, dass für die im Marketingbereich anfallenden Aufgaben nicht plötzlich eine neue Stelle geschaffen werden müsse.

Matthias Schmutz (VEW) schlug vor, langfristig ein Konzept zu erstellen, in das die Erfahrungen der jetzt unternehmen pragmatischen Massnahmen einbezogen würden.

Simone Forcart-Staehelin (LDP) gab der Erleichterung ihrer Fraktion Ausdruck, dass im Zusammenhang mit dem Gemeindefeldmarketing nicht an die Schaffung einer zusätzlichen Stelle gedacht wurde.

Sämtliche Parteien sprachen sich in der Eintretensdebatte für den Leistungsauftrag «Publikumsdienste und Aussenbeziehungen» aus. Obwohl dessen Globalbudget nur rund vier Prozent des gesamten Budgets ausmacht, umfasse dieser Leistungsauftrag wichtige Aufgaben, sagte Kommissionspräsident Matthias Schmutz und bezeichnete die Publikumsdienste als «Visitenkarte der Gemeinde».

In der Detailberatung sprach sich Michael Martig (SP) dagegen aus, die Wahrnehmung Riehens durch die Bevölkerung der Nachbargemeinde mit einer repräsentativen Stichprobe mit Telefoninterview ermitteln zu wollen. Diese Art von Meinungsumfrage werde als Belästigung empfunden, vermutete Martig. Der Einwohnerrat nahm Martigs Antrag auf Streichung dieser Passage an.

Ebenso nahm er den Antrag von Liselotte Dick (FDP) an, es sei für das Gemeindefeldmarketing ein Grobkonzept zu erstellen.

Einstimmig wurde ein Verzicht auf eine zweite Lesung beschlossen. Der Leistungsauftrag «Publikumsdienste und Aussenbeziehungen» mit dem dazugehörigen Globalbudget von 8,24 Millionen Franken für die Jahre 2003 bis 2005 wurde angenommen.

## VERKEHR Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» angenommen

### Verkehr eindämmen, Parkplätze bewirtschaften

me. Im Hinblick auf die Einführung von Tempo 30 und auf das neue Buskonzept umfasste der Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» eine Produktgruppe von grosser Aktualität, bemerkte Sachkommissionspräsident Rolf Bröderlin zu Beginn der Diskussion. Wichtige Ziele für die Zukunft seien die Eindämmung des Lastwagenverkehrs, der Anschluss der S-Bahn an den Bahnhof SBB und ein zeitgemässes Verkehrskonzept.

Marianne Hazenkamp-Von Arx (Grüne) kritisierte, dass beim Leistungsauftrag in der vorliegenden Form mehrere Punkte zwar im Vorwort bzw. bei den programmatischen Zielen erwähnt würden, jedoch als Leistungsziele nicht aufgeführt seien – beispielsweise das Ruftaxi, die Förderung des Langsamverkehrs und die direkte Anbindung der S-Bahn an den Bahnhof SBB. Dies sei richtig, bestätigte Gemeinderat Marcel Schweizer. Seine Begründung: Man hätte ein «schlankes Papier und keine Bibel» verfassen wollen und sich bei den Leistungszielen auf die übergeordneten Ziele beschränkt. Was die Anbindung an den Bahnhof SBB betrifft, sei er zuversichtlich, allerdings aber zurückhaltend, ob dieses Ziel noch in der Laufzeit dieses Leistungsauftrags (bis 2006) zu erreichen sei.

In diesem Zusammenhang stellte Roland Engeler-Ohnemus (SP) den Antrag auf ein spezielles Velokonzept, während Hans Heimgartner (LDP) die Ansicht vertrat, ein solches sei im Gesamtverkehrskonzept zu integrieren. Der Antrag auf ein spezielles Velokonzept für Riehen wurde mit 14:7 Stimmen abgelehnt.

Markus Bittel (DSP) sprach sich – wie es auch die übrigen Parteien, mit Ausnahme der SVP taten – für den Leistungsauftrag aus. Er erkundigte sich, ob eine Tieflegung der S-Bahn noch in Be-



Mehr Sicherheit für Velofahrer in Riehen – wie dies erreicht werden soll, bleibt abzuwarten. Foto: RZ-Archiv

tracht gezogen werde. Zur Beantwortung dieser Frage verwies Gemeinderat Marcel Schweizer auf den Bericht des Gemeinderats zu den pendenten Anträgen. Aufgrund eines Anzugs des damaligen Einwohnerrats Marcel Schweizer und Konsorten war eine Studie in Auftrag gegeben worden, die die Vor- und Nachteile einer Tieflage des S-Bahn-Trassees zu überprüfen hatte. Fazit: Das Projekt wäre sehr aufwändig und kostspielig, den Vorteilen stünden gewichtige Nachteile gegenüber. Der Gemeinderat beschloss deshalb, die Untertunnelung der Wiesentalbahn vorläufig nicht weiterzuverfolgen. Was die durch die Bahn verursachten Lärmemissionen

betrifft, hofft man, dass die neue Generation der SBB-Regionalzüge um einiges leiser rollen wird als die bisherigen Züge der Deutschen Bahn.

Peter Zinkernagel (LDP) berichtete, auf Bundesebene seien die Verkehrsprobleme, mit denen Agglomerationen zu kämpfen haben, ebenfalls ein Thema. Es sei geplant, mit Bundesgeldern Projekte zu unterstützen, die diese Probleme angehen. Er regte an, bereits jetzt Projekte zu entwickeln, die eingereicht werden können, sobald diese Unterstützung von Bundeseite definitiv beschlossen sei – eine Anregung, die Gemeinderat Marcel Schweizer dankend entgegennahm. Das Problem des unregelmässigen «Park and ride» wolle man mit zwei Massnahmen angehen, die sinnvollerweise parallel eingeführt würden: Anwohnerparkkarten und Parkplatzbewirtschaftung, erklärte Marcel Schweizer gegenüber dem Einwohnerrat.

In der Detailberatung wurde der Antrag von Daniel Albiert (CVP) auf ein Leistungsziel betreffend Nutzung der Allmend mit 20:9 Stimmen abgelehnt.

Sämtliche Anträge der SVP wurden mit grossem Mehr abgelehnt.

Dass bei der Bearbeitung der Benützungsgesuche für die Allmend alle Gestuchsteller gleichberechtigt behandelt werden, sei selbstverständlich, bemerkte Niggi Benkler (CVP). Sein Antrag auf Streichung dieses Leistungsziels wurde mit grosser Mehrheit angenommen.

Angenommen wurde auch der gesamte Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» – unter Verzicht auf eine zweite Lesung. Der zugehörige Globalkredit von 52,54 Millionen Franken für die Jahre 2003 bis 2006 wurde bewilligt. Die Ordnung über die Benützung der Allmend wird in total revidierter Fassung in einer späteren Sitzung behandelt.

# AUS DEM EINWOHNERRAT

VERKEHR Interpellation zu Tempo 30

## Wann ist eine Massnahme baulicher Art?

wü. Die vor zwei Wochen erfolgte flächendeckende Einführung von Tempo 30 in Riehen hat in Teilen der Bevölkerung zu teilweise heftiger Kritik, insbesondere an den flankierenden Massnahmen, geführt (vgl. Seite 1). Geharnischte Worte bekam der Gemeinderat auch von einwohnerärztlicher Seite zu hören. In seiner Interpellation betreffend Verkehrsberuhigung ohne bauliche Massnahmen ging **Eduard Rutschmann (SVP)** sogar so weit, den Gemeinderat der Missachtung eines Parlamentsentscheides zu bezichtigen. Bei der Verabschiedung des Kredites zur Einführung von Tempo 30 habe sich der Einwohnerrat klar und deutlich gegen flankierende bauliche Massnahmen ausgesprochen. Rutschmann vertrat die Ansicht, dass die «einbetonierten Absperungen» zur Kennzeichnung der Einfahrt in eine Tempo-30-Zone sehr wohl eine bauliche Massnahme seien. Es stelle sich deshalb die Frage, warum der Entscheid des Einwohnerrates nicht befolgt worden sei. Weiter monierte der Interpellant die Ausmass der Absperungen und wollte wissen, warum diese grösser und auffälliger sein müssten als jene in der Stadt Basel. Schliesslich verlangte er Auskunft darüber, warum nicht eine andere Variante, zum Beispiel Markierungen auf der Fahrbahn, gewählt worden seien, und ob die Mate-

rialkosten und aufgewendeten Arbeitsstunden der kommunalen Tiefbauabteilung im bewilligten Kredit von 234'000 Franken enthalten seien.

Gemeinderat Marcel Schweizer hielt in seiner Antwort zunächst fest, dass die mit Mörtel im Boden verankerten Signalisationstafeln ganz klar nicht als bauliche Massnahme gelten. Unter baulichen Massnahmen seien vielmehr Aufpflasterungen aller Art sowie Fahrbahnverengungen durch verbreiterte Trottoirs, Rabatten und ähnliches zu verstehen.

Die vom Interpellanten erwähnten «besonderen Markierungen» auf der Fahrbahn seien keine Variante im Sinne der Verordnung, sondern eine zusätzliche Markierungsmöglichkeit auf der Strasse zu den Ein- und Ausfahrtstoren. Diese Möglichkeit werde auch in Riehen angewendet.

Die Materialkosten wie auch die geleisteten Arbeitsstunden seien durch den vom Einwohnerrat bewilligten Kredit vollumfänglich gedeckt. Was das vom Interpellanten ebenfalls angesprochene Gefahrenpotenzial der Absperungen bei Dunkelheit für Velofahrende betreffe, so seien die Abschränkungen leicht reflektierend und daher besser sichtbar als etwa ein parkiertes Auto. Ein zusätzliches Gefahrenmoment sei deshalb nicht gegeben, schloss Marcel Schweizer seine Ausführungen.

VERKEHR Interpellation zur Regio-S-Bahn

## Wo liegt der Hase begraben?



Die Wiesentalbahnstrecke sucht man im Regionalfahrplan des TNW bisher vergebens.

Foto: Dieter Wüthrich

wü. Die Tatsache, dass die Bahnstrecke zwischen Riehen und dem Badischen Bahnhof, also das auf Schweizer Gebiet liegende Teilstück der roten Linie der Regio-S-Bahn, nach wie vor nicht in den Tarifverbund Nordwestschweiz eingebunden ist, veranlasste **Peter A. Vogt (SVP)** dazu, in einer Interpellation nach den Gründen für dieses Versäumnis zu fragen. Weiter wollte er vom Gemeinderat Auskunft darüber, warum die Gemeinde Riehen weder einen Vertreter in den Verwaltungsrat der BVB noch in den TNW delegieren könne.

**Marcel Schweizer** betonte, auch der Gemeinderat habe kein Verständnis dafür, dass auf der fraglichen Strecke die TNW-Abonnemente bis heute keine

Gültigkeit besitzen. Die Interventionsmöglichkeiten der Gemeinde in dieser Sache seien indessen beschränkt. Denn zum einen hätten Gemeinden allgemein keinen Einsitz im TNW und auch der Kanton Basel-Stadt sei nicht direkt, sondern lediglich via BVB im Tarifverbund vertreten.

Weil die BVB eine Dienststelle des Wirtschafts- und Sozialdepartementes seien, liege die politische Zuständigkeit für das Anliegen des Interpellanten beim WSD. Dessen Vorsteher, Regierungsrat Ralph Lewin, stehe dem Ansinnen einer Einbindung der Wiesentalbahn in den Tarifverbund immerhin sehr wohlwollend gegenüber und werde in dieser Sache kraft seines Amtes auch persönlich intervenieren.

Die Gründe für die fehlende Einbindung seien vielfältig. Die Deutsche Bahn AG habe als frühere Betreiberin der Strecke lange kein Interesse daran gezeigt, zumal die interessante Anbindung zum Bahnhof SBB fehle. Darüber hinaus habe es bis vor wenigen Jahren auch noch zollformalistische Probleme gegeben. Noch in diesem Monat werde indessen der Gemeinderat in einem Schreiben an die im TNW zusammengeschlossenen Transportunternehmungen – BVB, BLT, SBB und Postautobetriebe – auf eine Aufnahme der Wiesentalbahn in den Tarifverbund drängen.

Jahre 2003 bis 2005 beträgt 32,75 Millionen Franken.

Der **Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr»** wird in erster Lesung behandelt und definitiv verabschiedet, auf eine zweite Lesung wird verzichtet. Der dazugehörige **Globalkredit für die Jahre 2003 bis 2006** beträgt 52,55 Millionen Franken.

Der **Leistungsauftrag «Siedlung und Landschaft»** wird in erster Lesung behandelt und definitiv verabschiedet, auf eine zweite Lesung wird verzichtet. Der dazugehörige **Globalkredit für die Jahre 2003 bis 2006** beträgt 22,24 Millionen Franken.

Im Zusammenhang mit dem Leistungsauftrag **«Publikumsdienste und Aussenbeziehungen»** präsentiert der Gemeinderat einen Bericht zu Zielen und Massnahmen betreffend Gemeindeförderung. Der genannte Leistungsauftrag wird in erster Lesung behandelt und definitiv verabschiedet, auf eine zweite Lesung wird verzichtet. Der dazugehörige **Globalkredit für die Jahre 2003 bis 2005** beträgt 8,24 Millionen Franken.

Zum Schluss der Sitzung wurde einstimmig beschlossen, dass die Firma Price Waterhouse Coopers AG mit der **Revision der Rechnung und der Buchhaltung der Einwohnergemeinde** beauftragt wird.

SOZIALES Der Einwohnerrat bewilligt Pilotprojekt für einen Ganztageskindergarten

## Notwendigkeit oder Luxus?



Vorschulkinder in Riehen: Mit dem vom Einwohnerrat gutgeheissenen Pilotprojekt eines Ganztageskindergartens kann jetzt eine Lücke im familienexternen Betreuungsangebot geschlossen werden.

Foto: RZ-Archiv

**Haupttraktandum der Einwohnerratssitzung vom Mittwoch letzter Woche war nebst der Ansprache von Regierungspräsident Christoph Eymann (vgl. Bericht in der letzten RZ) die zweite Lesung des Leistungsauftrags «Bildung und Soziales» und vor allem das damit verbundene, auf vorerst drei Jahre ausgelegte Pilotprojekt eines Ganztageskindergartens. Dabei wurden einige ganz grundsätzliche Voten zur kommunalen Familienpolitik gehalten.**

DIETER WÜTHRICH

In seinem Eröffnungsvotum erinnerte **Gemeinderat Willi Fischer** an die derzeit auf kantonaler Ebene laufenden Bestrebungen für neue gesetzliche und finanzpolitische Bestimmungen auf dem Gebiet der familienexternen Kinderbetreuung. Der Gemeinderat habe nicht auf diese kantonalen Vorgaben warten wollen und deshalb in Sachen Ganztageskindergarten eine Spezialkommission eingesetzt. Die Gemeinde betreibe mit diesem Projekt aber nicht gänzlich Neuland, ähnliche Projekte gebe es auch in anderen Gemeinden in der Region. Natürlich stelle sich immer die Frage, wie viel die Familie zur Kindererziehung beitragen soll. Auch sei eine klare Abgrenzung zwischen Bildung und Erziehung bei einem solchen Projekt nur schwer zu ziehen. Dem Gemeinderat sei es ein Anliegen, in diesem Ganztageskindergarten eine hohe Betreuungsqualität anzubieten.

**Roland Lötscher (SP)** meinte, das Angebot eines Ganztageskindergartens sei keineswegs ein Luxus, sondern vor allem für viele Alleinerziehende und die so genannten «Working poor»-Familien eine Notwendigkeit. Ein Ganztageskindergarten gebe diesen Eltern die Möglichkeit, weiter zu arbeiten, und damit könne letztlich auch der Gang zur Fürsorge verhindert werden. Ein solches Angebot müsse deshalb auch nicht kostenneutral sein. Positiv an dem vom Gemeinderat vorgelegten Konzept sei, dass die Kinder immer die gleichen Bezugspersonen hätten und sich auch innerhalb einer konstanten Gruppe bewegen würden.

Namens der Sachkommission «Bildung und Soziales» erklärte **Heiner Wohlfart (FDP)** als deren Präsident sein Einverständnis mit dem Pilotprojekt. Die zunehmende Bedeutung der familienexternen Kinderbetreuung sei eine Realität, obschon diese Entwicklung innerhalb der Kommission auch kritische Stimmen hervorgerufen habe. Das Projekt mache nicht nur pädagogisch Sinn, sondern könne sich auch als Standort-

vorteil für die Gemeinde erweisen, gab Wohlfart zu bedenken. Inhaltlich empfehle die Kommission, dass die Betreuung der Kinder im Ganztageskindergarten auch am Mittwochnachmittag sowie während der Schulferien gewährleistet wird. Zudem solle der Schlüssel für eine Kostenbeteiligung der Eltern nochmals überdacht werden. Schliesslich sei auch auf eine gute soziale Durchmischung zu achten.

**Marlies Jenny (CVP)** befand ebenfalls, dass ein Tagesbetreuungsangebot für Vorschulkinder nötig sei. Es stelle sich allerdings die Frage, was passiere, wenn die Nachfrage das Angebot von 20 Plätzen übersteige. Ein Nachteil des vorliegenden Konzeptes sei zudem die fehlende Betreuung während der Schulferien.

Das Pilotprojekt könne durchaus Anlass für eine familienpolitische Grundsatzdiskussion sein, so **Ronald Rebmann (LDP)**. Allerdings biete die zweite Lesung des Leistungsauftrags «Bildung und Soziales» kaum den richtigen Rahmen für eine solche Debatte. Das Angebot eines Ganztageskindergartens sei notwendig für Alleinerziehende und bequem für Besserverdienende. Seine Fraktion vertraue dem Gemeinderat, dass dieser bei einer grossen Nachfrage die richtige Selektion vornehme. Das Projekt sei kein Luxus, aber ein luxuriöses Angebot.

**Annemarie Pfeifer (VEW)** meinte, der Staat und damit auch die Gemeinde müssten alles Interesse an einer sinnvollen Unterstützung für Familien haben. Eine familienergänzende Hilfe könne durchaus ein Anreiz sein, Kinder zu haben – insbesondere in einem so teuren Kanton wie Basel-Stadt. Es dürfe allerdings nicht sein, dass die Mütter arbeiten gehen müssen. Sie müssten vielmehr frei entscheiden können zwischen Familie und Beruf. Das geplante Pilotprojekt schliesse eine wichtige Lücke in der familienexternen Betreuung. Allerdings brauche es daneben auch zeitlich flexible Betreuungsangebote. Kritisch beurteilte sie die «relativ hohen Kosten», hier könnten möglicherweise durch eine andere Personaldotierung, etwa mittels Verzicht auf die Kleinkindererzieherin, Kosten eingespart werden.

Die gesellschaftspolitische Entwicklung sei zwar zu bedauern, man dürfe

allerdings nicht die Augen verschliessen angesichts sozialer Härtefälle, befand **Siegfried Gysel (SVP)**. Gleichwohl dürfe die Erziehungsarbeit nicht gänzlich auf den Staat abgeschoben werden. Bei der Selektion der in Frage kommenden Kinder seien alle sozialen Schichten zu berücksichtigen.

Im Namen der **FDP** äusserte sich **Christine Locher-Hoch** enttäuscht über die «mangelnde Information» des Gemeinderates über das Pilotprojekt. Der Einwohnerrat habe von dem Projekt zuerst aus den Medien erfahren. Ihre Fraktion stimme der Vorlage trotzdem zu.

Als von der Fraktionsmeinung abweichender Einzelsprecher wandte sich **Karl Ettl (VEW)** dezidiert gegen das Pilotprojekt. Damit werde lediglich ein Anreiz dafür geschaffen, dass beide Elternteile arbeiten gehen. Leidtragende seien die Kinder. Es sei bedauerlich, dass die Familie immer mehr den Ansprüchen des Arbeitsmarktes und der individuellen Freiheit geopfert werde. Statt eines fragwürdigen Pilotprojektes solle die Gemeinde lieber echte Familienförderung betreiben. Ein solcher Ganztageskindergarten solle, wenn schon, auf privater Basis finanziert werden. Er stelle deshalb den Antrag, das Pilotprojekt wieder aus dem Leistungsauftrag zu streichen.

Diesem Antrag schlossen sich **Eduard Rutschmann (SVP)** und **Walter Ziegler (parteiilos)** an.

**Liselotte Dick (FDP)** gab zu bedenken, dass ein Ganztageskindergarten in der geplanten Form grosszügige Räumlichkeiten brauche. Damit das Projekt Erfolg haben könne, müsse eine entsprechende Liegenschaft gefunden werden.

In der Detailberatung wurde der Antrag von Karl Ettl auf Streichung des Pilotprojektes mit 21 gegen 8 abgelehnt. Mit einigen kleinen Abänderungen wurde der Leistungsauftrag «Bildung und Soziales» und der entsprechende Globalkredit von 52,546 Mio. Franken für die Jahre 2003 bis 2005 mit 32 gegen eine Stimme bei vier Enthaltungen verabschiedet. Der dem Pilotprojekt für einen Ganztageskindergarten zu Grunde liegende Anzug von **Nelli Spillmann (SP)** betreffend Prüfung der Notwendigkeit eines Ganztageskindergartens wurde als erledigt abgeschrieben.

Inserieren  
auch Sie in der

Riehener-Zeitung

## SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen – Brunnen Basket 46:92 (25:53)

## Voller Einsatz gegen starke Gegnerinnen



Kampf um jeden Ball. Hier versucht eine Spielerin des CVJM Riehen, ihre Gegnerin auszudribbeln.

Foto: Philippe Jaquet

rz. Am Sonntag trafen die Damen der 1. Mannschaft des CVJM Riehen auf das Team aus Brunnen. Beim Einspielen wurde deutlich, dass die Gegnerinnen von der Grösse her überlegen waren. Während des ersten Viertels waren die Gastgeber dennoch guten Mutes und versuchten, gegen die körperlich überlegene Defensive der Innerschweizer anzukämpfen. Es gestaltete sich indes schwierig, innerhalb der Zone zu punkten, und so lautete der Spielstand nach zehn Minuten 7:22.

Trotz intensiven Bemühungen seitens der Riehenerinnen und einer neuen Verteidigungstaktik verliessen diese auch das zweite Viertel mit dem Skore von 14:17.

Auch der dritte Spielabschnitt brachte spielerisch keine Wende. Die

Gäste aus Brunnen zogen weiter ihr überlegenes Spiel auf. So entschieden sie auch diese Spielzeit für sich.

Die Riehenerinnen zeigten dennoch Moral und Kampfgeist, um den Gästen so gut wie möglich die Stirn zu bieten. Dabei wurden sie lautstark von der Ersatzbank unterstützt.

Das ernüchternde Schlussresultat von 46:92 zeigte den Riehener Spielerinnen aber halt doch ihre spielerischen Grenzen auf.

## CVJM Riehen – Brunnen Basket 46:92 (25:53)

CVJM Riehen mit: Sara Würz (2), Eliane Haas, Annina Ragaz (2), Anke Wischgoll (4), Marisa Heckendorn (11), Jasmine Kneubühl (19), Sabina Kilchherr (2), Natasa Pavasovic (2), Simone Stebler (4), Fabienne Gasser / Trainer/Coach: Raphael Schoene.

FUSSBALL FC Amicitia Riehen – FC Rheinfelden 2:0

## Versöhnliches Ende der Vorrunde

Mit dem ungefährdeten 2:0-Heimsieg gegen den Tabellennachbarn Rheinfelden geht der FC Amicitia mit einem versöhnlichen Resultat in die Winterpause.

tl. Nach einem verunglückten Saisonstart mit vier Niederlagen steigerte sich das Team des Trainerduos Chiarelli/Simon kontinuierlich und befindet sich mittlerweile im Mittelfeld der Tabelle. Von den letzten sieben Spielen gewann Amicitia deren fünf. Gegen Rheinfelden gabs nun erstmals einen Sieg auf eigenem Platz. Dabei zeigte der Riehener Zweitligist, der durch Sascha Hasler und Daniele Iannicca zu seinen Toren kam, spielerisch eine gute Partie.

## Ein Solo zum 1:0

Nachdem Sascha Hasler seine erste Grossechance von Rheinfeldens Torhüter Restieri spektakulär vereitelt sah, griff er im zweiten Anlauf zu anderen Mitteln: Aus dem Mittelfeld startend, überlief er die gesamte Rheinfelder Abwehr und schubste den Ball diesmal am Keeper vorbei in die lange Ecke.

Was sich früh abgezeichnet hatte,

spiegelte sich auch resultatmässig wider: Der FC Amicitia dominierte das Spiel von Beginn weg. Selten wurde dem Riehener Mittelfeld um Spielertrainer Chiarelli und Remo Gugger, der insbesondere defensiv einmal mehr eine starke Partie zeigte, in dieser Saison so viel Raum gelassen wie an diesem schönen Sonntag.

Kritisch anzumerken ist, dass hieraus nicht entsprechend Kapital geschlagen wurde. Es wurde zwar ansprechend kombiniert, der entscheidende Pass war dennoch meist nicht präzise genug. Insbesondere Mark Lander, dem wie dem zweiten im Fanion-Team integrierten A-Junior Roman Aeschbach zu ihrem Einstieg in die 2. Liga gratuliert werden kann, leistete sich diesmal den einen oder anderen Fehlpass. Und wenn die Rheinfelder eingeladen wurden, deuteten sie ihre eigenen Stärken an. Richtig Gefahr wollte vor dem Gehäuse Remo Muchenbergers gleichwohl nicht aufkommen.

Erst kurz vor Schluss streifte eine schöne Direktabnahme Di Pasquas die Querlatte. Aber da stand es bereits 2:0. Rheinfelden machte keineswegs den

Eindruck, die sich abzeichnende Niederlage mit aller Macht abwenden zu wollen.

## Eine Hacke zum 2:0

Das 2:0 entsprang nicht der schönsten Aktion, war aber kurios. Daniele Iannicca, dem in der ersten Halbzeit nicht viel gelungen war, tat das, was ein Stürmer tun muss: Er stand nach einem Corner goldrichtig und bugsierte den Ball irgendwie über die Linie. Irrendwie? Iannicca erledigte dies via Hacke und Lattenunterkante.

Für das aus Riehener Sicht erlösende 2:0 war es Zeit. Zuvor hatte Rheinfeldens Keeper Restieri die Offensivabteilung Amicitias fast zur Verzweiflung gebracht. Diese gab dem 35-Jährigen mannigfaltig Gelegenheit, seine (Flug-)Künste zu zeigen. Ob bei Haslers wunderschönem Schuss aus der Drehung, Hueters Freistoss, den er an den Pfosten lenkte, oder bei Vettors Schuss nach schönem Pass Haslers – Restieri zeigte spektakuläre Paraden und trug seinen Teil dazu bei, dass die Zuschauer auf der Grendelmatte einen unterhaltsamen letzten Spieltag im Jahr 2003 erlebten.



Die Geschichte eines Tores: Sascha Hasler (Nr. 9) überläuft nach einem Solo über das halbe Spielfeld den letzten Verteidiger, hat dann nur noch Rheinfeldens Torhüter Restieri vor sich und überwindet diesen mit einem platzierten Schuss in die entferntere Torecke zum 1:0 für Amicitia. Die Gäste haben das Nachsehen.

Fotos: Philippe Jaquet



## SPORT IN KÜRZE

## UHC mit vier Teams unterwegs

rz. Am kommenden Wochenende sind vier Teams des Unihockey-Clubs Riehen im Meisterschaftseinsatz. Das zweite Männerteam (Kleinfeld, 3. Liga) spielt übermorgen Sonntag in der Sporthalle Tannenbrunn in Sissach gegen den UHC Langenthal II (13.35 Uhr) und die Waldenburg Eagles II (16.20 Uhr). Die Frauen (Kleinfeld, 2. Liga) spielen am Sonntag in der Sporthalle Hintere Matten in Ettingen gegen den UHC Hurricanes Boningen (13.35 Uhr) und die Squirrels Ettingen-Laufen II (15.25 Uhr). Die C-Junioren spielen morgen Samstag in der Sporthalle Möslibach in Ettingen gegen den TV Pratteln AS (14 Uhr) und den TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf (15.20 Uhr). Die B-Juniorinnen spielen übermorgen Sonntag in der Sporthalle Thomagarten in Oberwil BL gegen den UHC Oetwil-Geroldswil (13.35 Uhr) und den UHC Burgdorf (16.20 Uhr).

## Unihockey-Resultate

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5:  
Unihockey Pratteln AS – UHC Riehen I 1:3  
UHT LA Seon – UHC Riehen I 1:2

## Handball-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe B:  
SG Oberwil-Binningen – KTV Riehen 38:13

## Fussball-Resultate

2. Liga Regional:  
FC Amicitia – FC Rheinfelden 2:0  
Senioren, Zwischenklasse:  
FC Amicitia – FC Oberdorf 4:2  
Veteranen, Promotion:  
FC Amicitia – FC Sloboda 1:3  
Junioren A, Promotion:  
FC Birsfelden – FC Amicitia A 2:1  
Junioren A, 1. Stärkeklasse:  
FC Riehen – SV Muttenz B 2:2  
Junioren B, Promotion:  
FC Pratteln – FC Amicitia A 6:1  
Junioren B, 1. Stärkeklasse:  
FC Riehen – BSC Old Boys B 1:7  
Junioren B, 2. Stärkeklasse:  
FC Amicitia B – FC Zeiningen 3:5  
Junioren C, 1. Stärkeklasse:  
FC Amicitia A – FC Rheinfelden 2:2  
Junioren C, 2. Stärkeklasse:  
FC Gelterkinden – FC Amicitia B 0:0  
SV Muttenz B – FC Riehen 8:0  
Frauen, 2. Liga:  
FC Amicitia – BSC Old Boys 1:4  
Junioren D, 9er-Fussball, Promotion:  
FC Basel – FC Amicitia A 7:1  
Junioren D, 9er-Fussball, 1. Stärkeklasse:  
FC Amicitia – FC Münchenstein 1:7

Junioren D, 9er-Fussball:  
FC Amicitia – Kleinlützel 5:1  
Junioren E, 7er-Fussball:  
BCO – FC Amicitia B 2:8  
Junioren E, 7er-Fussball:  
Zwingen – FC Amicitia F 4:2  
Reinach – FC Amicitia F 1:1  
Soleita – FC Amicitia F 0:6

## Basketball-Resultate

Frauen, 1. Liga:  
CVJM Riehen – Brunnen Basket 46:92  
Juniorinnen, U17:  
CVJM Riehen U15 – BC Münchenstein 24:63

## Basketball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:  
Di, 11. November, 20.20 Uhr, Wasserstelzen  
CVJM Riehen II – BC Boncourt  
Männer, 4. Liga:  
Do, 13. November, 20.20 Uhr, Wasserstelzen  
CVJM Riehen II – BBC Laufen

## Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:  
KTV Riehen I – Aesch-Pfeffingen A 0:3  
Juniorinnen B1:  
Aesch-Pfeffingen – TV Bettingen I 1:3  
Juniorinnen B2, Gruppe A:  
KTV Riehen – DR Binningen 1:3  
Seniorinnen:  
VBTV Riehen – VBC Allschwil 3:0  
Männer, 2. Liga:  
KTV Riehen I – SC Uni Basel B 3:0  
Männer, 3. Liga, Gruppe B:  
TV Bettingen – VBC Gelterkinden 3 1:3  
Junioren A:  
TV Bettingen – VBC Laufen 3:1

## Volleyball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:  
Sa, 8. Nov., 16 Uhr, Neumatt II, Aesch  
Sm'Aesch Pfeffingen III – KTV Riehen I  
Frauen, 4. Liga, Gruppe B:  
Dienstag, 7. November, 20.30 Uhr, Bäumlihof  
KTV Riehen II – VBC Münchenstein II  
Juniorinnen B1:  
Dienstag, 11. November, 19.30 Uhr, Niederholz  
KTV Riehen I – VB Therwil  
Juniorinnen C, Gruppe A:  
Samstag, 8. November, 16 Uhr, Niederholz  
KTV Riehen II – VBC Laufen  
Juniorinnen C, Gruppe B:  
Samstag, 8. November, 16 Uhr, Hebel  
KTV Riehen I – SC Uni Basel  
Mixed Plausch, 1. Liga:  
Freitag, 7. November, 20.30 h, Schule Bettingen  
Pungtschinder Bettingen – Wiiler Schlipf  
Männer, 3. Liga, Gruppe B:  
Samstag, 8. November, 16 Uhr, Schule Bettingen  
TV Bettingen – Gym Liestal II  
Männer, 4. Liga, Gruppe A:  
Samstag, 8. November, 18 Uhr, Hebel  
KTV Riehen II – Ciba Spezialitätenchemie

BASKETBALL CVJM Riehen U15 – BC Münchenstein U17 24:63 (10:19)

## Tapfer gewehrt, aber am Ende doch chancenlos

hd. Nach einem Kantersieg gegen BC Oberdorf in der Vorwoche begegnete das U15-Juniorinnenteam des CVJM Riehen am letzten Samstag seinem ersten starken U17-Gegner, dem BC Münchenstein. Die Baselbieterinnen spielen seit langem zusammen und ihre Spielart ist schnell und sehr aggressiv. Sie verfügen zudem über zwei gute Spielerinnen, die wesentlich grösser als die grösste Riehenerin sind. Ein Riehener Sieg war eigentlich nicht zu erwarten – die Frage war eher, ob der CVJM überhaupt würde mithalten können.

Der Match hat die Stärke und Schwäche der Riehener Mannschaft gezeigt. Positiv zu erwähnen ist die Verteidigung, die mit ein paar Ausnahmen sehr wirkungsvoll war. Dank der guten Defensivarbeit von Fabienne Müller und Sereina Wullschleger, deren Aufgabe es

war, die gefährlichen Schnellangriffe des Gegners unter Kontrolle zu halten, haben die Münchenerinnen fast keine Punkte beim Gegenstoss errungen.

Auf der anderen Seite waren die Angriffsschwächen des CVJM Riehen nicht zu übersehen. Dass die Mannschaft nur drei Angriffsrebounds holte, die kleinste Zahl, an die man sich erinnern kann, spricht die Probleme auf diesem Gebiet klar aus. Ein zweites Problem war – vielleicht verständlich – die Trefferquote, weil die Gegnerinnen grösser waren und aggressiv spielten; aber besseres Passen und eine bessere Wahl von Wurfmöglichkeiten hätten mehr Punkte gebracht.

Wie üblich bei Spielen gegen Münchenstein gab es sehr viele Fouls von beiden Mannschaften. Drei Spielerinnen mussten das Spielfeld mit fünf Fouls

frühzeitig verlassen und beim Schlusspfiff hatten drei andere vier Fouls auf ihrem Konto. Erfolgreichste Werferin auf Seiten des CVJM Riehen war Birgit Grether mit zwölf Punkten. Die Rebounding-Leistung von Carina Fiorillo war grossartig – sie holte neun Rebounds gegen die viel grösseren Gegnerinnen.

Ende November wird das Team gegen die zwei Mannschaften in der U17-Meisterschaft spielen, die vermutlich noch stärker als BC Münchenstein sind: TV Muttenz und das eigentliche U17-Team des CVJM Riehen.

## CVJM Riehen U15 – BC Münchenstein 24:63

CVJM Riehen mit: Nana Beretta (2), Carina Fiorillo (2), Birgit Grether (12), Nora Moldovanyi (2), Fabienne Müller (4), Mirjam Ritter, Marlen Schultze, Angela Stauffer (2), Sereina Wullschleger.

HANDBALL Oberwil-Binningen – KTV Riehen 38:13 (16:9)

## Der sehnliche Wunsch nach Vollzähligkeit

dl. Im Auswärtsspiel gegen die SG Oberwil-Binningen gab es für die Handballer aus Riehen nicht viel zu holen. Als Aussenseiter in diesem Spiel musste man zudem zahlreiche Absenzen im Rückraum in Kauf nehmen. Also wollte man an diesem schönen Samstagvorabend Spass haben.

Die ersten Tormöglichkeiten wurden kläglich vergeben. 2:0 lag man nach drei Minuten im Rückstand, bis der erste Riehener Wurf den Weg ins Tor des Gegners fand. In dieser Anfangsphase hielt der KTV gleichwohl überraschend gut mit. Er konnte den Rückstand auf ein oder maximal zwei Tore begrenzen. Nach 15 Minuten stand es 7:6 für die Gastgeber, die nun kräftig zu wechseln begannen. Frische und wieselflinke Handballer standen den müden KTV-Spielern gegenüber. Sieben Minuten später stand es bereits 11:6 und die Niederlage war kaum noch zu vermeiden. Der Gegner nutzte nun die zahlreichen Riehener Fehler gnadenlos aus. Immer-

hin fing sich der KTV Riehen wieder etwas auf. Zur Pause lag man mit 16:9 indessen bereits sehr deutlich zurück.

Für die zweite Hälfte musste man für die tapferen Riehener Handballer das Schlimmste befürchten. Und so kam es dann auch. Nach der dritten Zeitstrafe konnte Florian Kissling die Duschen ausgiebig alleine in Anspruch nehmen. Das Comeback von Marc Suter war mit etlichen Schmerzen verbunden. Nach dem Spiel stellte er sich die Frage, was er mehr in der Hand hielt: den Eisspray oder den Handball? Die so doch arg dezimierte Riehener Mannschaft musste nun Tor um Tor einstecken. Am Schluss waren es deren 38. Immerhin schossen sämtliche Riehener Feldspieler ein Tor.

Nach dieser 38:13-Kanterniederlage haben alle nur ein Ziel: endlich einmal vollzählig ein Meisterschaftsspiel bestreiten. Dieser Wunsch wird wohl überall zuoberst auf dem Wunschzettel für Weihnachten stehen...

Nächstes Spiel: 15. November,

13 Uhr, Turnhalle Magden; TV Magden II – KTV Riehen.

## Binningen-Oberwil – KTV Riehen 38:13 (16:9)

KTV Riehen mit: Frédéric Seckinger (Tor); Florian Kissling (1), Philippe Waldner (3), Markus Jorje (2), Urs Emmenegger (1), Reto Müller (3), Marc Suter (1) und Daniel Bucher (2).

## RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefonnummer 061 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. Die Redaktion

## ZIVILSTAND

## Geburten

*Stierle*, Lili, Tochter des Stierle, Tom, deutscher Staatsangehöriger, und der Stierle geb. Wirz, Caroline Anastasia, von Basel und Rüti ZH, in Bettingen, Lindenplatz 12.

Allo Franco, Daniel Eduardo, Sohn des Allo Gomez, Luis, spanischer Staatsangehöriger, und der Franco Lugo, Gioconda Josefina, venezolanische Staatsangehörige, in Riehen, Rheintalweg 14.

*Dreher*, Sarah Flurina, Tochter des Dreher, Sven Kjell, von Basel, und der Dreher geb. Pisu, Manuela Elisabeth, von Basel und Kandersteg BE, in Riehen, Grenzacherweg 263.

## Todesfälle

*Csighy*, Marietta, geb. 1913, von und in Riehen, Schützengasse 51.

*Handschin-Gelzer*, Paul, geb. 1912, von Rickenbach BL, in Riehen, Äussere Baselstr. 35.

**Abonnieren auch  
Sie  
die Riehener Zeitung**

**ENTWICKLUNG** Die Regierungen von Basel-Stadt und Basel-Landschaft stellen ihren Wirtschaftsbericht vor

## Gute Wachstumsaussichten für die Region

**Die Wirtschaftsregion Basel war in der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre der Wachstumsleader unter den Schweizer Regionen und die Wachstumsaussichten sind gut. Dies sind die wichtigsten Resultate des zum zweiten Mal gemeinsam mit dem Kanton Basel-Landschaft publizierten Berichts «Wirtschaft beider Basel».**

Die Region Basel war in den letzten Jahren gemessen am Bruttoinlandsprodukt der Wachstumsleader unter den Schweizer Regionen. Dem Beschäftigungsabbau zu Beginn der Neunzigerjahre um rund 30'000 Stellen folgte zwischen 1998 und 2001 ein markanter Beschäftigungsanstieg.

Der statistische Bericht zeigt weiter, dass die derzeitige Rezession in der Region milder ausfällt als in der übrigen Schweiz und als zu Beginn der Neunzigerjahre. Die Wirtschaftsstruktur ist vielseitig und im Grossen und Ganzen gesund – und die Wachstumsaussichten sind gut. Die Rezession schlägt sich zwar in höheren Arbeitslosenzahlen nieder,

die aber vergleichsweise geringer ausfallen als in anderen Wirtschaftszentren der Schweiz. Kritischer ist die Bevölkerungsstruktur und die damit verbundene Lage der öffentlichen Haushalte zu betrachten. Bedingt durch die eher urbane Struktur der beiden Basel ist die Bevölkerung etwas älter als der schweizerische Durchschnitt. Das Arbeitskräfteangebot hat abgenommen, die Erwerbsquote ist aber wegen der erhöhten Erwerbsbeteiligung der Frauen gestiegen.

Insgesamt beurteilt der Regierungsrat sowohl die Dynamik wie auch die Standortqualität des Wirtschaftsstandortes Basel als gut. Trotzdem gelte es, die Wirtschaftskraft und die Attraktivität von Basel mit gezielten Massnahmen weiter zu erhöhen. Dabei will sich der Regierungsrat in erster Linie auf das Schaffen und Erhalten von attraktiven, im Vergleich zu anderen Standorten im In- und Ausland überdurchschnittlichen Rahmenbedingungen konzentrieren. Dabei stünden Massnahmen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Bildung und Forschung sowie Innovationsförderung im Vordergrund.



Gute Fernsicht von St. Chrischona auf die Regio, das Mittelland und die Alpen. Auch wirtschaftlich gesehen sind für den Kanton Basel-Stadt und die umliegende Region die Aussichten gut.

Foto: Philippe Jaquet